

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
 Fär's Helm
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Freiwillige Unfall=Unterstützung.

39. Jahrgang.

Der heiße Tag, den wir bis jetzt in diesem Sommer gehabt haben, war der letzte Mittwoch. In vielen Orten stieg die Temperatur auf 30 Grad Celsius im Schatten. Nur an einem Tage in diesem Jahre hatten wir eine fast genau so hohe Temperatur, das war am 24. Juni. Diese Hitze hatte in ängstlichen Gemütern die Furchen erweckt, die Gluthölle von Newhott beginne bereits ihre Vorläufer auf den Kontinent zu senden. Tatsächlich herrscht in Spanien eine furchtbare Hitze; in Badajoz waren am Mittwoch mehr als 40 Grad Celsius im Schatten, und in Bilbao sind mehrere Todesfälle durch Hitzschlag vorgekommen. Auch von England werden bedenklich hohe Temperaturen gemeldet. Die absolut höchste Tagestemperatur wurde im Jahre 1865 verzeichnet. Damals beobachtete man am 20. Juli im Schatten vielfach 37 Grad Celsius. Die gegenwärtige Temperatur ist durchaus normal, und

besteht die Aussicht, daß das gleichmäßig warme Wetter noch längere Zeit anhalten wird.

(Veteranen-Versammlung.) Die Rheinisch-Westfälische Kriegsveteranen-Vereinigung hält ihren nächsten Abgeordneten-Tage in Kamen ab. Dieser Vertretertag, welcher im Lokale des Herrn Biermann (Hotel zum goldenen Stern) abgehalten wird, soll am 30. Juli, nachmittags 3 Uhr, stattfinden.

(Saatenstand.) Die landwirtschaftlichen Vertrauensmänner für den Landkreis Hamm gaben Anfang dieses Monats über den Saatenstand folgende Gutachten ab: Winterweizen gut bis mittel, Sommerweizen mittel, Winterroggen gut bis mittel, Sommerroggen mittel, Sommergerste überwiegend mittel, Hafer gut bis sehr gering, Erbsen mittel bis gering, Ackerbohnen mittel bis gering, Wicken überwiegend mittel, Kartoffeln gut bis mittel, Futterrüben gut bis gering, Wintererbsen mittel, Klee überwiegend mittel bis gering, Luzerne mittel, Wiesen mit künstlicher Bewässerung gut bis mittel, andere Wiesen überwiegend mittel bis gering.

Die tödlichen Verunglückungen beim Bergwerksbetrieb, im Oberbergamtsbezirk Dortmund im Jahre 1910. Die berg- und hüttenmännische Zeitschrift „Glückauf“ veröffentlicht eine vom königlichen Oberbergamt in Dortmund herausgegebene technische Beschreibung der im Jahre 1910 im Oberbergamtsbezirk Dortmund vorgekommenen tödlichen Verunglückungen. Hiernach waren auf den der Aufsicht des königlichen Oberbergamtes zu Dortmund unterstellten Bergwerken und Aufbereitungsanstalten im Jahre 1910 346 461 (341 815 im Vorjahre) Arbeiter beschäftigt. Von diesen haben 776 (778) = 2,240 (2,276) auf 1000 infolge Betriebsunfällen den Tod gefunden. Durch Explosionen von Schlagwettern verunglückten 33 Personen, davon in je einem Falle gleichzeitig 10, 5 und 3 Mann, in zwei Fällen je 4 Mann. In Gruben- (ohne Explosion) ereignete ein Bremser. In Sprengstofflagern kamen 4 Mann, in sonstigen Orten ebenfalls 4 Mann um. Bei der Schieferarbeit kamen 21 Personen zu Tode. Davon wurden 6 durch vorzeitige Explosion getötet.

Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde vor einigen Tagen Herr Gerichtsvollzieher Falck betroffen. Ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk streifte sein Fahrrad dermaßen, daß Herr F. zu Fall kam und die linke Hand zerbrach.

§ Wieden, 14. Juli. (Dortmunder Strafkammer.) Hinter verschlossenen Türen wurde verhandelt gegen den Tagesarbeiter Gustav Riß von hier, gegen den wegen Vergehens gegen den § 176 Abs. 3 des Strafgesetzbuches auf sechs Monate eine Woche Gefängnis erkannt wurde.

Dortmund, 13. Juli. (Zur Spaltung im Sanjabunde.) Im Reinoldshof fand gestern Abend die vom Sanjabunde einberufene Versammlung statt, in der der Präsident des Bundes, Geh. Rat Dr. Kießer in 1½stündiger Rede zu den jüngsten Vorgängen innerhalb des Bundes Stellung nahm. Er wandte sich besonders gegen den Vorwurf des Landrats Dr. Köster-Essen, er, Kießer, habe in seiner Rede auf dem Ersten deutschen Sanjabtag mit der Sozialdemokratie sympathisiert. Kießer erklärte, der Bund sei bestrebt, eine ehrliche Wirtschaftspolitik auf mittlerer Linie zu treiben und die Ueberläufer zur Sozialdemokratie wieder in die Reihen der bürgerlichen Parteien zurückzuführen; eine Förderung der Sozialdemokratie liege ihm fern. Seine Mitglieber seien nach wie vor überzeugte Gegner dieser Partei. Der Kampf des Bundes richte sich besonders gegen die agrarisch-demagogische Politik, die den besten Nährboden für die Entwicklung der Sozialdemokratie bilde. Der weitere Vorwurf Kösters, der Sanjabbund wolle allen seinen Mitgliedern bei etwaigen Stichwahlen eine gemeinsame Stichwahlparole geben, sei unbegründet. Der Bund trete selbstverständlich bei Hauptwahlen für die Kandidaten aus seinen Reihen ein, bei Stichwahlen aber überlasse er die Aufgabe von Wahlparolen den politischen Parteien. Bei den Behauptungen Kösters handle es sich um kaum entsetzliche Entstellungen der Tatsachen. Ferner sei ihm vorgehalten worden, er sei Freihändler, Sozialistenfeindlicher und Radikaler und habe den Sanjabbund für eine fortschrittliche Wahlgruppe in Anspruch zu nehmen versucht und deshalb habe sich die Schwerindustrie vom Bunde abgewandt. Darauf erwiderte er, der wahre Grund für den Abmarsch der schweren Industrie sei der: Die Schwerindustrie müsse sich aus politischen Gründen der konservativen Partei anschließen und deshalb müsse der Sanjabbund seinen Kampf gegen den Bund der Industrie führen. Dieser Forderung der Industrie könne der Bund aber nicht Folge leisten, sondern er müsse die gemeinsamen Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe vertreten. Dem Redner wurde zum Schluß seiner Ausführungen stürmischer Beifall gezollt.

Dortmund, 14. Juli. (Selbstmordversuch.) Die Frau des Händlers Lunte, Andreasstraße 10, trank nach einem vorausgegangenen ebelichen Streit Salzsäure, um sich zu töten. Sie wurde mit schweren innerlichen Verbrennungen ins Krankenhaus gebracht.

(?) Bochum, 13. Juli. Wegen Mordversuchs hatte sich vor dem Schwurgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Steinträger Hermann Kischki von hier, zu verantworten. Am 20. Februar soll er seine Braut Katharina Zemes, nachdem er sie Tage vorher durch Stoßschläge mißhandelt, zu töten versucht haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß am fraglichen Tage der Angeklagte mit mehreren Kollegen eine Bierreise unternommen hatte. Gegen Abend besuchte er seine Braut und gab auf dieselbe fünf Revolvergeschosse ab. Schwer verletzt wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht, wo sie mehrere Monate darniederlag. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und verurteilten eine solche nach mildernden Umständen. Kurz nach neun Uhr Abends verkündete der Gerichtshof das Urteil. Es wurde gegen ihn erkannt auf sieben Jahre und 1 Monat Zuchthaus, 60 Mk. Geldstrafe, 10 Jahre Exerzitz und Stellung unter Polizeiaufsicht. Beantwortet waren 10 Jahre Zuchthaus.

(?) Bochum, 10. Juli. Ein Eisen gefesselt wurde der Arbeiter Josef Siedelmann aus Essen, begleitet von einem Gensdarmen und einem Polizeibeamten, aus der Untersuchungsgefängnis vor die Strafkammer geführt. Siedelmann ist ein schwä-

rer Junge, der diese Sicherheitsmaßnahmen in vollem Maße rechtfertigt. Auf seinem ziemlich ausgedehnten Postkassenregister steht als Brunnnummer eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren, die Siedelmann wegen eines verurteilten Strafenraubes erlitten hat. Das Verbrechen, wegen dessen er sich jetzt zu verantworten hatte, liegt zwei Jahre zurück. Im Jahre 1909 wurde eines Morgens in aller Herrgottsfrühe in das Haus der Witwe Lütke zu Scherlebed eingebrochen, in welchem der geistliche Rektor wohnt. Die Einbrecher hatten die Haustür mit einem Dietrich geöffnet, hatten dann mit einem Brecheisen die Wohnzimmertür des Rektors Miethetür geöffnet und dem Geistlichen, der an dem Morgen eben die Messe las, einen größeren Geldbetrag und wertvolle Gold- und Silbergegenstände, u. a. einen Messing in Werte von etwa tausend Mark, gestohlen. Schüler und Erwachsene hatten kurz nach Verübung des Diebstahls auf einem verschwiegenen Wege, der nach Mark führt, drei verdächtige Kerle beobachtet, die mehrere Pakete unter den Ärmeln verborgen trugen. Es handelte sich um die Gebrüder Siedelmann. Zwei der Täter wurden schon bald zur Rechenschaft gezogen und zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt. Der Arbeiter Josef Siedelmann hat in der Zwischenzeit in Strafanstalten und Zuchthäusern zugebracht. In der jetzigen Verhandlung spielte er den Unwissenden. Von der in Rede stehenden Straftat will er nicht das Mindeste wissen. Durch einwandfreie Zeugnisaussagen konnte ihm aber nachgewiesen werden, daß er an dem Einbruch in das Pfarrhaus beteiligt gewesen ist. Ein Teil der gestohlenen Sachen war seinerzeit auf dem Markwege, den die Gebrüder um die kritische Zeit passiert hatten, gefunden worden. Drei Zuchthaus-Gefangene, die als Gutachter geladen waren, befanden übereinstimmend, daß Siedelmann zwar geistig minderwertig und schwachsinzig, aber dessen ungeachtet doch strafrechtlich verantwortlich sei. Die abnormen Erscheinungen seines Geisteszustandes seien lediglich als Haltungsfehler anzusprechen. Der Vertreter der Anklagebehörde stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß der jetzige Angeklagte als der Anführer der Einbrecherbande anzusehen sei, und beantragte gegen ihn, mit Rücksicht auf die Verwegenheit des Einbruchs und seine Gemeingefährlichkeit eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die geistigen Defekte des Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Außerdem wurden Siedelmann die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

§ Vortrop, 13. Juli. Wegen Strafenraubs stand der Bergmann Johann Meilmonka von hier vor dem Schwurgericht in Essen. Der Angeklagte, ein 23jähriger Mann, ist wegen Eigentumsvergehen und Gewalttätigkeiten wiederholt verurteilt. Er hatte am Morgen des 3. April d. J. in einer Wirtschaft in Osterfeld den Bergmann Wilhelm Tausel kennen gelernt und mit ihm mehrere Glas Bier getrunken. Tausel, der angeheiratet war, zog im nächsten Zehnmarschstraße an der Tafel, im Betrage von etwa 450 Mark. Tausel verließ das Lokal, der Angeklagte blieb noch eine Weile zurück und meinte dann zu dem Wirt: „Wenn Tausel heute das Geld verliere, werde es wohl heißen, er, Meilmonka, hätte es.“ Weiter folgte dem Tausel, griff ihn auf einem Seitenwege der Bruckstraße an und führte ihn eine Wohnung hinter. Unter Anwendung von Gewalt entriß er dem Ueberfallenen das Taschengeld und flüchtete. In der Verhandlung vor dem Schwurgerichte schloß der Angeklagte Trunkenheit vor. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Ausschluß mildernder Umstände. Das Schwurgericht verurteilte darauf den Strafenräuber zu 5 Jahren Zuchthaus.

§ Vorded, 13. Juli. (Charlotte wird Karlsen.) Großes Aufsehen erregt ein Fall, der sich in der Familie eines Architekten hieselbst ereignet hat. An der 15-jährigen Tochter Charlotte des Architekten war seit einiger Zeit die rauhe Stimme und ein kräftiger Schnurrbartwuchs aufgefallen. Die genaue ärztliche Untersuchung ergab, daß sich das als Mädchen erzogene Kind zu einem Jüngling ausgewachsen hatte. Die Umwandlung hat besonders die Freundinnen in Erstaunen gesetzt. Sie sind sehr in Verlegenheit, daß sie alle ihre kleinen Geheimnisse bisher einem Jungen anvertraut haben.

§ Essen, 13. Juli. (Nachklang zum Meinesprozeß Schröder.) Durch einen Beschluß des Justizministers wurde der Ehefrau des Maurers Friedrich Watermeier, Minna geborene Schömbgen, geschiedene Ehefrau des im Meinesprozeß Schröder und Genossen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilten und später verstorbenen Fuhrmanns Robert Imberg aus Herne eine Entschädigung von 2400 Mk. bewilligt, und zwar als Ersatz für den Vermögensschaden der ihr durch die von ihrem früheren Ehemann Imberg in der Zeit vom 1. Juli 1895 bis 3. Oktober 1898 erlittene Untersuchungshaft und Zuchthausstrafe entstanden ist.

§ Essen, 13. Juli. Eine Revolver-schießerei spielte sich am Abend des 27. März d. J. in einem Hause der Kronprinzenstraße zu. Bei den Eheleuten Schimmschick hielten sich am genannten Abend die Gebrüder Albert und Daniel Stach auf. Durch den Lärm fühlte sich der im selben Hause wohnende Bergmann Wilhelm Lippke in seiner Ruhe gestört, er ging die Treppe hinauf und warf mit einer Pistole gegen die Stubentür der Eheleute Sch. Infolge des Wurfs kam Frau Sch. mit einer brennenden Lampe und gab auf dieselbe fünf Revolvergeschosse ab. Schwer verletzt wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht, wo sie mehrere Monate darniederlag. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und verurteilten eine solche nach mildernden Umständen. Kurz nach neun Uhr Abends verkündete der Gerichtshof das Urteil. Es wurde gegen ihn erkannt auf sieben Jahre und 1 Monat Zuchthaus, 60 Mk. Geldstrafe, 10 Jahre Exerzitz und Stellung unter Polizeiaufsicht. Beantwortet waren 10 Jahre Zuchthaus.

(?) Essen, 10. Juli. Ein Eisen gefesselt wurde der Arbeiter Josef Siedelmann aus Essen, begleitet von einem Gensdarmen und einem Polizeibeamten, aus der Untersuchungsgefängnis vor die Strafkammer geführt. Siedelmann ist ein schwä-

§ Barmen, 13. Juli. Ueber den Doppel-mord wird noch berichtet: Zu der Obduktion des erschossenen Polizeiergeanten Zahl und des erschossenen Kellners Wingen wurde der Mörder Seintgen vorgeführt. Er erklärte bei der Vernehmung, er könne über die Tat keinerlei Auskunft geben, da er sich an nichts mehr erinnern könne. Der Mörder ist inzwischen dem Elberfelder Gerichtsfängnis überführt worden. Er ist wegen Diebstahls und Unterschlagung verurteilt. Das Verbrechen des verurteilten Schneidemeisters Grabow gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß.

§ Barmen, 14. Juli. (Verhaftet.) Hier wurden die Straßenmeister Karl Gries und Oskar Ruckel unter dem Verdacht, in die Lutherschen Durchsicherungen verwickelt zu sein, festgenommen.

H Elberfeld, 14. Juli. Nach einem Zwist mit ihren Eltern hat sich gestern morgen eine 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin mit Typhol vergiftet.

§ Wipperfurth, 11. Juli. (Schadenersatzklage gegen den Bürgermeister.) Die von dem früheren Gemeinde-Empfänger der Gemeinde Lindlar verübten Verunreinigungen von amtlichen Geldern in Höhe von 30 000 Mk. haben den Gemeinderat veranlaßt, mit allen gegen 1 Stimme zu beschließen, den Bürgermeister auf Schadenersatz zu verklagen. Dieser soll die Revisionen nicht ordnungsmäßig vorgenommen haben.

§ Duisburg, 13. Juli. (Verunglückt.) Der Arbeiter Stiller aus Duisburg-Ruhrort wurde auf dem Schladenerberge der Hütte Böhmig, Abteilung Dörschen, von einem Brett erschlagen. St. war am Fallbalken beschäftigt, als das Brett herunterfiel, auf ein Brett schlug und dieses mit solcher Wucht Stiller an den Kopf schloß, daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug, so daß er kurz nach dem Unfall starb.

§ Duisburg, 12. Juli. Eine gefährliche Einbrecherbande, bestehend aus den 19-jährigen Fabrikarbeitern Szielski und Schroeder, dem gleichaltrigen Schlosser Kest, dem Montagearbeiter Nolte und dem 17-jährigen Schlosser W. Franz, sämtlich aus Margloh, hatte sich vor der Strafkammer zu verantworten. Die Bande hatte innerhalb eines halben Jahres 9 schwere Einbrüche verübt und dabei für etwa 5000 Mark Gegenstände und bares Geld geraubt. Sie wurden mit Gefängnisstrafen von 2 Jahren bis zu 2 Monaten bestraft.

§ Duisburg, 13. Juli. (Internationaler Gauner verurteilt.) Im D-Buge Berlin-Köln war am 4. Juni d. J. der Kaufmann Oskar Carlson - Hallsch, ein internationaler Taschendieb aus Stockholm, abgeführt worden, als er einem Rentner Schuhmacherstr. die Taschen ausräumen wollte. I. ist bereits in seinem Vaterlande wie hier in Deutschland sehr oft verurteilt. Er gab an, auf der Reise von Amerika, wo seine Familie wohnt, mit Patentware in Deutschland zu sein. Bei seiner unerwarteten Festnahme hatte er eine Scheibe aus dem bereits in Bewegung befindlichen Wagen geschlagen, um sich zu befreien. Die Strafkammer verurteilte den Gauner zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis.

§ Düsseldorf, 11. Juli. Umfangreichen Diebstahlverfälschungen am hiesigen Plak ist das räuberische Nachmittagsunteruchungsamt auf die Spur gekommen. Bei dem auf der Adersstraße wohnenden Weggermeister Josef Verhagen wurde durch die Gesundheitspolizei am 19. April ein Quantum Hasenfleisch beschlagnahmt, dem zur Erzielung eines besseren Aussehens ein Konservierungsmittel zugefügt worden war. Nach dem Gutachten des Stadtschmeckers Dr. Lood in der stattgefundenen Sitzung des Schöffengerichts, besteht dieses Konservierungsmittel - bestehend aus Benzoesäure, phosphorsäurem und essigsäurem Natrium - die Eigenschaften, erhebliche Mengen Wasser (bis zum dreifachen Gewicht des betreffenden Fleischquantums) zu binden, ohne daß diese Verwässerungen äußerlich von den Konsumenten wahrgenommen werden können. Die Stadtschmecker Dr. Lood weiter ausführte, werden diese Fleischverfälschungen hauptsächlich von den Verkäufern vorgenommen und das Hasenfleisch alsdann zu dem Preise einer erstklassigen Ware verkauft. Das Schöffengericht charakterisierte das Treiben des angeklagten Weggermeisters Verhagen als unmittelbar an Betrug grenzend und verurteilte ihn wegen vorsätzlicher Nachmittagsverfälschung zu 90 Mark, seinen Gefellen Johann Graf zu 20 Mark Geldstrafe.

§ Aresfeld, 12. Juli. (Schwere Einbrecher verurteilt.) Für die erste Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer waren besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, da zu befürchten war, daß ein gefährlicher Einbrecher, der im Gefängnis wegen seines treuen Gebarens in Essen geliegt werden mußte, vor Gericht Ausbrechungen begehen würde. Es war der Handwerker Ludwig Kausel, der im Frühjahr der Schrecken der hiesigen Lebensbürger war. Namentlich im März wurden fast Nacht für Nacht verübene Einbrüche vollführt, bei denen Kausel mitgewirkt hat. Er wußte sich lange der Verhaftung zu entziehen, bis die Polizei mit einem Polizeibund auf ihn Jagd machte und ihn im Felde festnehmen konnte. Ihm sind bisher 20 Einbruchsdiebstähle perwegener Art nachgewiesen worden, von denen heute 7 Diebstähle, bei denen zum Teil der Fuhrknecht Johann Esser mitgewirkt hat, zur Aburteilung standen. Kausel, der den Verhandlungen mit lächelnden Mienen gefolgt war, erhielt neben den üblichen Nebenstrafen 4 Jahre Zuchthaus. Gegen E. wurde auf 2 Jahre Gefängnis erkannt. Am 2. August soll gegen Kausel und Genossen wegen weiterer 14 Einbruchsdiebstähle verhandelt werden.

§ M.-Gladbach, 12. Juli. (Gefährliche Gauner verurteilt.) Im Mai d. J. drangen zwei Arbeiter aus Rheidt und einer aus Rheinbach bei einem 60-jährigen Jmaliden in Herdt bei Rheinbach ein und gaben sich als Kriminalbeamte aus. Sie forderten von dem Manne alles Geld unter der Angabe, er sei der Faltschmiederei verdächtig und sie müßten das Geld beschlagnahmen. Der Mann gab auch etwa 1200 Mark heraus, womit sich die drei Gauner entfernten. Die Strafkammer verurteilte alle drei zu je 3 Jahren Gefängnis und bürgerlichen Ehrenrechte. Von dem Gelde ist nichts mehr aufgefunden worden.

13. Generalversammlung der christlichen Bergarbeiter.

§ Köln, 13. Juli. Am dritten Tage der Verhandlungen fanden außer der Fortsetzung der Beratung über den neuen Satzungsentwurf zwei Vorträge auf der Tagesordnung, die wir hier vorweg nehmen. Landtagsabg. Imbus sprach über die Berggesetzgebung in den Landesparlamenten. In den letzten Jahren ist in mehreren deutschen Staaten die Berggesetzgebung geändert worden. Der Standpunkt unserer Organisation befaßt, daß wir eine einheitliche Berggesetzgebung für das ganze Reich wollen. Leider ist einmündig noch wenig Aussicht, daß dieses praktisch verwirklicht wird. In den letzten Jahren ist das Berggesetz u. a. in Bayern, Sachsen, Elsaß-Lothringen, Braunschweig und in wenigen kleinen Staaten geändert worden. Man kann sagen, daß hierbei anscheinend die preussische Gesetzgebung zu beeinflussen und diese in unserem Sinne zu verbessern versucht. — In dem Gegenstande „Die Sozialpolitik in den Landesparlamenten“ sprach als erster Redner Reichstagsabgeordneter Dehrens über die Sozialpolitik des Reichstages. Er verbreitete sich über die im Reichstages seit 1909 behandelten sozialpolitischen Fragen, soweit sie die Bergarbeiter besonders interessieren.

Die bedeutungsvolle Aufgabe der Hauptversammlung bildet die Beratung des neuen Satzungsentwurfs und der hierzu eingelaufenen 98 Änderungsanträge. Nach dem Entwurf sind an Beiträgen u. a. zu leisten: 50 Pfg. Eintrittsgeld; jugendliche Mitglieder unter 16 Jahren sind davon befreit. Der Wochenbeitrag ist 40 Pfg., für jugendliche Arbeiter, die nicht schon Sauer oder Gebirgsarbeiter sind, 20 Pfg., für Jugendliche unter 16 Jahren 10 Pfg., für invalide Arbeiter 15 Pfg. Mitglieder, die vorübergehend die Vergabe aufgeben, können sich ihre Ansprüche auf die vorgesehenen Unterstützungen an Kranken-, Sterbe- und Streikgeld durch wöchentliche Weiterzahlung von 15 Pfg. sichern. Die Beiträge usw. werden durch Marken quittiert, die nur von der Hauptgeschäftsstelle zu beziehen sind. — Bei der Streikfrage lautete der Text „Grundfäßliches“ folgendermaßen: Der Gewerksverein steht auf dem Standpunkt, daß die Arbeitsbedingungen zwischen den Bergarbeitern und Arbeitern durch gegenseitige Verhandlungen zu vereinbaren sind. Da aber nicht selten den Arbeitern ein Mitbestimmungsrecht bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen verweigert wird, kann der Gewerksverein auf das äußerste Kampfmittel, den Streik, nicht verzichtet werden. In keinem Falle dürfen jedoch Forderungen an die Betriebsverwaltung ohne Genehmigung des Hauptvorstandes eingereicht werden, oder gar Arbeitsniederlegungen erfolgen. Für die Folgen von Bewegungen und Streiks, die ohne die Genehmigung des Hauptvorstandes eingeleitet werden, trägt der Gewerksverein keinerlei Verantwortung. Die Teilnehmer solcher Bewegungen haben keinen Anspruch auf Unterstützung. Vor dem Streik sind alle zu Gebote stehenden Mittel zur friedlichen Lösung streitiger Fragen anzuwenden. Das Ziel eines Streiks ist möglichst auf den Abschluß eines Tarifs zu richten. Streikunterstützung kann ein Mitglied nur dann erhalten, wenn es dem Gewerksverein mindestens 26 Wochen ununterbrochen angehört und für diese Zeit seine Beiträge gezahlt hat. Die Höhe der Streikunterstützung beträgt für vollberechtigte Mitglieder 12 Mk. pro Woche oder 2 Mk. pro Tag. Bei einem allgemeinen Ausstand wird die Höhe der Unterstützung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel festgelegt. Jeder Familienvater erhält außerdem für jedes noch nicht der Schule entwachsene Kind einen Zuschuß von 1 Mk. wöchentlich.

§ Köln, 13. Juli. (Aus Furcht in den Tod.) Ein 15-jähriges Mädchen, das plötzlich aus der Lehre entlassen worden war, sprang aus Furcht vor den Vorfällen im Elternhause unterhalb der Stadt in den Rhein und ertrank.

§ Koblenz, 13. Juli. Der Leutnant Kolbe vom Infanterieregiment Nr. 28 wurde vom Kriegsgericht wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Kolbe hatte behauptet, bei einem Einbruch seien ihm aus seiner Wohnung 6000 Mk. gestohlen worden, wofür er von einer Versicherungsgesellschaft Ersatz verlangte. Die Angaben des Kolbe hatten sich als unwahr herausgestellt.

§ Aachen, 12. Juli. (Nach 4 Jahren vor Gericht.) Bei einer hiesigen Firma hatte ein Kommissar eine Vertrauensstellung inne, die er jedoch mißbrauchte, um sich die Mittel für ein flottes Leben zu verschaffen. Da die Geschäftsbücher einer Durchsicht nicht unterzogen wurden, gelang es ihm, nach und nach 13 500 Mk. zu unterschlagen. Schließlich kamen die Veruntreuungen durch einen Zufall an den Tag, worauf der Kommissar entlassen wurde. Von einer Anzeige nahm der Geschäftsinhaber Abstand, weil die Eltern des jungen Mannes zum Schwager bereit erklärten und im Laufe der Zeit auch schon 6000 Mk. abgezahlt hatten. Der Kommissar fand eine vorteilhafte Stellung, wo er sich tadellos führte. Inzwischen waren vier Jahre über die Verurteilungen vergangen, der junge Mann hatte sich inzwischen verheiratet, da gelangte eine unterschriebene Anzeige an die Staatsanwaltschaft, worauf er unter Anklage gestellt und von der Strafkammer wegen der einst begangenen Verurteilungen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte nur sechs Monate beantragt.

§ Bären, 14. Juli. (Vergiftet.) Gestern morgen hat sich der Direktor der Zuckerfabrik Reil & Co. mit Blausäure aus unbekannten Gründen vergiftet.

§ Mainz, 14. Juli. Im hiesigen Krematorium haben im zweiten Viertel des Jahres 1911 104 Einäscherungen stattgefunden. Unter den Eingeführten waren 73 männlichen und 31 weiblichen Geschlechts, 9 standen im Alter zwischen 1 und 40 Jahren, 89 zwischen 41 und 80 Jahren, 5 zwischen 81 und 90 und einer war über 90 Jahre alt. 70 waren evangelisch, 16 katholisch, 4 freikirchlich, 10 islamisch, 1 Menonit, und 3 Dissidenten.

Bor 1
1761, erf
ling hau
mit Bran
Lipern,
und jwa
brungen
Umkehr
ungefähr 5
Marshall
Mann zu
über den
mit dem
v. Arhe
Knefbed,
7-jährig
schen Tru
mehr als
rung des
Kaisers w
eintgen.
demnach v
tong. Sch
sondere vo
den Siegen
denmal
gehrend d
gesenheit
von der i
den Besö
raks Dr.
wieder auf
Braunsch
beranher
ein würdi
nahmen fi
Denkmal
Maler über
sich an ei
ein bronz
malige Ob
Braun i
ist, als
— den
auf das
Denkmal
ewigt: G
(Sesse),
Defektsab
allgemein
Seros F
Sprecher
Neben (S
nach (St
kommen
sich auch
waß der
achten I
Generalfi
des Me
mit Nies
tadrende
Fuße des
burglich
schweiglic
war in d
des Den
zu Berlin
die Gimm
Schlachtf
16. Juli

— C
Staver
ters, n
burglich
Zu der
Derzog
schweig
rich de
waren di
mannsch
hätten d
deutscher
mal, von
borenen
Arbeiten
kommers
daß die
terat
derde
errichten

Zeutob
vor ein
„Deut
des Teu
(Burg)
Einweih
200 Per
Nachdem
Zeutobu
das Der
stehend
Weibere
ner aus
den sein
der Ber
vorwä
Denkmal
als Wal
gemeinf
und En
kennzeic
wurde

Ein Gedenktag.

Vor 150 Jahren, am 15. und 16. Juli 1761, erfolgten im 7jährigen Kriege bei Bellinghausen preussische Truppen im Bündnis mit Braunschweigern, Hannoveranern, Hessen, Lippern, sowie Engländern einen großen Sieg und zwangen dadurch die in Deutschland eingebrungenen französischen Truppen zur Umkehr. Auf Seiten der Verbündeten standen ungefähr 50 000 Mann, während die französischen Marschälle Soult und Broglie rund 110 000 Mann zum Kampf führten. Genauer Berichte über den Verlauf der Schlacht befinden sich in den bekannten kriegsgeschichtlichen Werken, die sich mit dem 7jährigen Kriege befassen: Renouard, v. Archenholz, Koier, v. Westphalen, von dem Kneisebeck, v. Scharf u. a. Nach Beendigung des 7jährigen Krieges gingen die verbündeten deutschen Truppen wieder auseinander, um nach etwas mehr als hundert Jahren sich unter der Führung des preussischen Königs bzw. des deutschen Kaisers wiederum — jedoch dauernd — zu vereinigen. Die Schlacht von Bellinghausen war demnach von einer großen historischen Vorbedeutung. Schon am 16. Juli 1861 wurde insbesondere von Hannover aus der Gedanke angeregt, den Siegern von Bellinghausen ein Gedenkdenkmal zu setzen. Der Gedanke geriet jedoch während der deutschen Einigungskriege in Vergessenheit, bis er vor einigen Jahren von neuem von der in der Nähe des Schlachtfeldes wohnenden Bevölkerung unter Führung des Sanitätsrats Dr. Sauerland und des Lehrers Drechhoff wieder aufgenommen wurde. Es traten dann die Braunschweiger, Hessen, Lipper und die Hannoveraner hinzu, so daß es endlich möglich war, ein würdiges Denkmal zu errichten. Besonders nahmen sich die Kriegervereine der Sache an. Das Denkmal wird aus einem mächtigen, von einem Adler übertragene Steinaufbau gebildet und steht auf einem hohen Hügel. In der Mitte ist ein kronenartiges Relief angebracht, auf dem der damalige Oberbefehlshaber, Herzog Ferdinand von Braunschweig, in dem Augenblick dargestellt ist, als er — umgeben von seinen Truppen — den Befehl zum entscheidenden Angriff auf das sogenannte Kiehlöb gibt. Auf dem Denkmal sind u. a. noch folgende Personen verewigt: Generalleutnant Eitel von und zu Gisa (Hesse), Graf Wilhelm von Schaumburg-Lippe, der Befehlshaber der Artillerie, sowie Begründer der allgemeinen Heerespflicht und Lehrer Schornhorst, Herzog Ferdinand von Braunschweig, General von Sörden (Hannoveraner), Generalleutnant von Meben (Hannoveraner) u. a. Diese Bildnisse sind nach alten Originalgemälden hergestellt. Nachkommen bzw. Verwandte jener Soldaten befinden sich auch im Denkmalsausdruck. Für die Auswahl der darzustellenden Personen war das Gutachten der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Generalstabs maßgebend. Auf der linken Seite des Reliefs erblicken wir hannoversche Infanterie mit fliegender Fahne, auf der rechten Seite attackierende landgräfliche hessische Dragoner, am Fuß des Reliefs von links anfangend das schaumburgische, hessische, hannoversche, preussische, braunschweigische, sowie englische Landeswappen, und zwar in der Form des Jahres 1761. Der Schöpfer des Denkmals ist der Bildhauer Arnold Rüme zu Berlin-Charlottenburg. Die Gedenkfeier, sowie die Einweihung des Denkmals findet am Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr beginnend, statt.

Aus aller Welt.

— Enthüllung eines Reiterdenkmals. In Stavenhagen, der Vaterstadt Fritz Reuters, wurde Mittwoch mittags das erste mecklenburgische Denkmal des großen Dichters enthüllt. Zu der Feier waren der Großherzog, der Herzogregent Johann Albrecht von Braunschweig nebst Gemahlin und Prinz Heinrich der Niederlande erschienen. Außerdem waren die deutschen Botschaftler, die Landsmannschaften der Mecklenburger aus den Großstädten des Reiches und eine große Zahl plattdeutscher Vereine vertreten. Das prächtige Denkmal, von Professor Wandtschneider, einem geborenen Mecklenburger, wird man zu den besten Arbeiten des Meisters zählen müssen. Beim Festkommers teilte Professor Dr. Goltzer mit, daß die Landesuniversität beabsichtigt, ein Reiterarchiv und einen Lehrstuhl für niederdeutsche Sprache und Literatur zu errichten.

— Einweihung des Zeppelinsteines im Teutoburger Walde. An der Stelle, an der vor etwa Jahresfrist das Passagierluftschiff „Deutschland“ (S. VII) in den Fichten des Teutoburger Waldes (zwischen Wellendorf und Iburg) strandete, fand Montag nachmittags die Einweihung des Zeppelin-Gedenksteines statt. Etwa 200 Personen hatten sich zu der Feier eingefunden. Nachdem der Vertreter des Arbeitsausschusses dem Teutoburger Gebirgsverband in einer Ansprache das Denkmal übergeben hatte, hielt dessen Vorsitzender, Rektor Fredrick aus Bielefeld, die Weihered. Der Gedanke, so führte der Redner aus, solle ein sicheres und dauerndes Zeugnis sein der Vererbung des Grafen Zeppelin und der Bewunderung seiner Arbeit. „Tropfen vorwärts“, diese Worte habe der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Busfertange in Denabrad, als Wahlspruch geprägt und in die Gedenktafel gemeißelt; nicht treffender könne die Arbeitskraft und Energie des großen Selben vom Bodenberger Gemeindegemeinschaften werden. An den Grafen Zeppelin wurde ein Gedenkteleogramm abgefaßt.

— Passagierfahrten mit dem Luftschiff „Schwaben“. Die Passagierfahrten mit dem Zeppelinluftschiff „Schwaben“ werden in Friedrichshafen am nächsten Sonnabend aufgenommen werden. Die Fahrten, die die ganze nächste Woche hindurch ausgeführt werden, bewegen sich in der Hauptsache über dem Bodenseegebiet. Am Montag, 24. Juli, wird das Luftschiff nach Baden-Baden übergeführt werden.

— Unfall eines Fliegers. Auf dem Vorterr Flugfeld verunglückte der Ingenieur Hans Berliner aus Göttingen, der seit einiger Zeit dort in der Aviation ausgebildet wurde. Berliner stürzte aus beträchtlicher Höhe mit seinem Apparat ab und trug so schwere innere und äußere Verletzungen davon, daß er nach der Berliner Charité gebracht werden mußte. Der Verunglückte ist ein bekanntes Mitglied des Berliner Vereins für Luftschiffahrt, der sich in zahlreichen Freiballonfahrten als Führer bewährt hat.

— Adressat abgelenkt. Eine ganz neuartige Formel im Postdienst, so meldet die „B. Z.“, kam kürzlich in Anwendung. Dem Flieger Volksmüller war ein Telegramm gesandt worden, das ihn auf dem Flugplatz Köln erreichen sollte. Der Absender erhielt von der Post folgenden Bescheid: „Das am 2. 7. 1911 bei dem Telegrafienamt Marienbad unter der Adresse Volksmüller, Flugplatz Köln aufgegebenes Telegramm Nr. 501 konnte nicht zugestellt werden, weil Adressat abgelenkt; Abschrift des Telegramms nach Dortmund nachgeschickt.“ — Wie lange wird's dauern, so werden solche Nachrichten den Fliegern funktentelegraphisch nachgeschickt!

— Selbstmord eines Studenten. Im Grunewald bei Berlin wurde der Stud. ing. Gerhard Müller an einem Baum erhängt aufgefunden. In einer seiner Taschen fand man Briefe an eine Verlobte in Charlottenburg und an seine Angehörigen in Posen. Über den Beweggrund zur Tat herrscht Dunkel.

— Ein mörderischer Mord hat sich bei Potsdam ereignet. Ein Dienstmädchen hatte mit den Kindern der Herrschaft ein Bad im Sektow-Bareber Kanal genommen. Als die Ausflieger sich im Wasser befanden, schwamm plötzlich von gegenüberliegenden Ufer des Kanals ein Mann auf die Gruppe zu und erbot sich, das Mädchen im Schwimmen zu unterrichten. Das Mädchen näherte sich dem Fremden, der es, wie die Kinder erzählten, an der Hand ergriß und trotz seines Sträubens in das tiefere Wasser zog. Hier drückte er mit aller Gewalt das Mädchen so lange unter das Wasser, bis es unterging, und schwamm dann nach dem Ufer zurück. Dort zog er seine Kleider wieder an und lief schnell davon.

— Selbstmord eines Oberzahlmeisters. Der Oberzahlmeister Diez vom zweiten Bataillon des 17. Infanterieregiments in Langs hat sich im Regimentskloster in Langs durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Die Hinterlassene Frau und 6 Kinder.

— Kleiner Speicherbrand in Leipzig. In den Lagerhäusern der Produkten-Vermittlungs-Gesellschaft an der Alleestraße, Leipzig-Volkmarst, dort, nahe dem Biadukt am Dresdener Bahnhof ist ein Kleinfest ausgedorht. Die totalen Feueropfer, die dort lagern, bildeten ein einziges großes Flammenmeer, von dem auch die Lager anderer Firmen ergriffen wurden. Die gesamte Leipziger Feuerwehrt sowie auch die Feuerwehren sämtlicher benachbarten Ortschaften in der Umgebung waren bei dem Brande tätig, konnten aber sehr wenig gegen das Feuer ausrichten, da die furchtbare Sickerentwicklung ein Herankommen an den Feuerherd unmöglich machte.

— Verzweiflungstat einer Mutter. In Leipzig haben vor einiger Zeit kurz hintereinander 2 Kinder. Nimmere ist auch die Mutter selbst gestorben. Nach den Feststellungen über die Todesursache hat sich die Frau vergiftet. Von der Staatsanwaltschaft wurde eine Untersuchung angeordnet, die ergab, daß die Mutter auch ihre Kinder vorher vergiftet hatte.

— Aus Versehen vergiftet. Versehenlich vergiftet hat sich in Wittenfels bei Jülich der 40jährige verheiratete Arzt Dr. Schreier. Er hat in seinem Sprechzimmer, während ein Patient ihn konsultierte, aus einer Flasche gekostet, die eine Enthalpung enthielt. Der Arzt starb auf der Stelle.

— Verheerender Waldbrand. Im königlichen Forst Salsbau bei Halle a. S. entstand dadurch, daß Kinder beim Spielen Reifig anzündeten, ein Waldbrand, der nach wenigen Stunden große Dimensionen annahm. Aus 18 Ortschaften dämmen die Bewohner unter Leitung von Forstleuten den Brand ein. Bis jetzt sind circa 700 Morgen Waldbestand vernichtet.

— Zunahme der Maul- und Klauenseuche unter dem Wibe. Nach einlaufenden Fortberichten wird eine bedeutende Zunahme der Maul- und Klauenseuche unter dem Wibe festgestellt. Am meisten berührt von der Seuche ist Süddeutschland, wo ein massenhaftes Sterben des Rehwildes konstatiert wird. Der Schaden, der durch die Seuche unter dem Wibe verursacht wird, ist nur schätzungsweise anzugeben. Er wurde aber von sachverständiger Seite allein für die Rheinprovinz auf mindestens 600 000 bis 700 000 Mark bewertet. Von der Seuche wurden fernerhin noch fast Württemberg betroffen, auch Baden, Hessen und Thüringen hat darunter zu leiden. In Norddeutschland ist eine so weite Verbreitung der Seuche bisher nicht festgestellt worden. Es werden seit Jahren bereits Schutzmaßnahmen gegen die Verbreitung der Seuche unter dem Wibe getroffen, doch scheinen diese ungenügend zu sein.

— Todesurteil. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in München den 25jährigen Tagelöhner Schmidt, der in der Nacht zum 2. Osterfesttag die 49jährige Prostituierte Monika Huber in bestialischer Weise ermordete, zum Tode.

— Freisprechung eines Mörders. Das Schwurgericht Mannheim hat den Schreiner Ludwig Haffot aus Zweibrücken, der vor dem Hauptbahnhof in Mannheim kürzlich den Liebhaber seiner Frau erschossen hat, freigesprochen. Die Frau und die Kinder des getöteten Mannes, der Vater von 13 Kindern ist, ergriffen in der Verhandlung Partei für den Angeklagten. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Haffot freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde.

— Ungetreuer Postbeamter. Der Postassistent Lorenz vom Postamt in Schöndau bei Dresden ist flüchtig geworden. Eine Revision der Kasse ergab einen Fehlbetrag von etwa 1800 Mk.

— Ein 18jähriger Mörder. In Kleinsandshut geschah eine entsetzliche Mordtat. Ein 18 Jahre alter Dienstknecht erschloß ein 7 Jahre altes Mädchen mit einer Peitschenkur, als es sich seinem Vorhaben durch Schreien widersetzte. Er tötete das Kind und zerstückte die Leiche. Bei seiner Verhaftung wurde er von der Volksmenge beinahe gelyncht worden.

— Ein „Wunderabbi“ gestorben. In Szamos (Ungarn) ist im Alter von 117 Jahren der Rabbiner Isaac Reich nach kurzer Krankheit gestorben. Reich galt als eine Art „Wunderabbi“, zu dem seine Glaubensgenossen von fern und nah pilgerten, um Rat in Glaubens- und Lebensfragen zu holen. Er war viermal verheiratet; seine letzte Frau starb vor zwei Jahren im Alter von 93 Jahren.

— Religiöser Wahnsinn. In der Ortschaft Görtschach verfiel die wegen ihrer Schönheit ebenso wie wegen ihrer großen Frömmigkeit allgemein bekannte und geschätzte Bäuerin Kone in religiösen Wahnsinn. Nachdem sie geblödet und kommuniziert hatte, errichtete sie vor einem Backofen einen Altar und füllte sich dann in die heilige Loh, nur die Füße blieben draußen. In dieser Lage wurde ihre vollständig verrostete Leiche aufgefunden.

— Feuer an Bord eines französischen Kanzereschiffes. An Bord des zur Unbefestigung im Vorderrhafen von London liegenden Kanzereschiffes „Dreunus“ brach Samstag vormittag infolge Kurzschlusses Feuer aus. Kurz nach Beginn der Löscharbeiten gab eine der Verbindungswände der Löscharbeiten eine der Verbindungsstämme den Brand nahm bedenkliche Dimensionen an. Die Kammer, in der sich die vorrästigen Geschosse befanden, mußte zur Verhinderung einer Explosion überflutet werden.

— Schwere Unfall bei einer englischen Flottenübung. Die Heimaflotte und die atlantische Flotte übten das Rollenmanövrieren bei Portland. 120 Schiffe haben die Aufgabe, 54 000 Tonnen Kohlen zu laden. Während dieser Übung wurde auf dem Kriegsschiff „Prince of Wales“ ein Mann getötet und acht verletzt. Eine beschädigte Wunde hatte den Unfall verursacht.

— Einäscherung einer historischen Kathedrale. In Conversano bei Bari ist die Kathedrale ein Raub der Flammen geworden. Sie gehörte zu den bedeutendsten mittelalterlichen Monumenten Apuliens und war vor 25 Jahren von dem Maler Tomassini renoviert worden. — In Arignano in Venetien vernichtete ein Brand 100 000 Kilo Seidenfäden im Werte von beinahe einer halben Million Franken.

— Eine kühne Fahrt. Bei der Motorbootfahrt Venedig—Rom hat die erste Etappe nur ein deutsches Boot unter Führung des Dr. Wendriner-Berlin zurückgelegt, da alle anderen Boote sich scheuten, bei dem furchtbaren Sturm auszulassen. Das deutsche Boot machte auch eine wahre Schreckensfahrt, wurde abgetrieben, so daß man es verloren glaubte und durch ein Torpedoboot suchen ließ, erlitt bei dem schweren Segelgang am Motor Sabotage, so daß es einen Teil der Fahrt unter Segel machen mußte, und war schließlich gezwungen, den Hafen Ancona anzulassen.

— Große Waldbrände im Norden Ontarios. Aus Nordbay in Ontario wird gemeldet, daß im Norden Ontarios große Waldbrände wüten. In Porcupine sind 30 Personen umgekommen. Viele sind obdachlos. Das Elend ist groß. Mehrere Ortschaften sind zerstört.

— Feuer während einer Theatervorstellung. In Labindhof brach in einem überfüllten Theater während der Vorstellung Feuer aus. Der Holzbau wurde im Laufe einer halben Stunde eingestürzt. Die Gelbesgegenwart der Schauspieler verhinderte jedoch eine Panik, so daß sämtliche Zuschauer gerettet wurden.

Die Eisenbahnkatastrophe in Amerika.

Von der Eisenbahnkatastrophe werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Es handelt sich um einen sogenannten Federal-Express, der mit 60 Meilen Geschwindigkeit von Washington nach Boston durch die Station Bridgeport fuhr. Der Zug, der eigentlich um 2.19 Uhr durch die Station fahren sollte, hatte sich verspätet und verminderte deshalb beim Ueberfahren einer Weiche seine Geschwindigkeit nicht. Die Lokomotive stürzte dreifach Fuß tief auf die Straße und rief sechs von dem aus 9 Wagen bestehenden Zuge mit in die Tiefe. Ein Wagen blieb in der Luft hängen und zwei blieben auf dem Gleise liegen. Die Lokomotive ist 300 Fuß weit fortgeschleudert worden. Der Lokomotivführer wurde vollständig zermalmt unter der Lokomotive herbezogen. Die offiziellen Feststellungen haben ergeben, daß bei dem Un-

fall 14 Tote und 44 Schwerverletzte zu verzeichnen sind. Die meisten Leute schliefen, als sich das Unglück ereignete. Sie wurden in Nachkleidern getötet oder verletzt geborgen.

Neueste Nachrichten.

W — Wolff's Bureau. H — Kirch's Bureau. Z — Privattelegramm.

Nochmals die Affäre Bock.

H Berlin, 14. Juli. In der Affäre des Rectors Bock, der bekanntlich wegen seiner sittlichen Verfehlungen zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, soll vom Rechtsanwalt Posener das Wiederaufnahmeverfahren betrieben werden. Ein dahin gehender Antrag soll bereits gestellt worden sein. Bock beteuert nach wie vor seine Unschuld und hofft, diese auf Grund des neu gesammelten Materials beweisen zu können. Eine Entscheidung der Staatsanwaltschaft ist noch nicht erfolgt.

Opfer der Hitze.

H Trier, 14. Juli. Infolge der großen Hitze sind in Saarbrücken ein italienischer Arbeiter und ein Zugführer infamig geworden. Beide mußten interniert werden.

H Galtensberg, 14. Juli. Hier wurden gestern durch einen Blitzschlag 4 Personen schwer verletzt.

H London, 14. Juli. In Birmingham sind sechs Personen durch die Hitze getötet worden.

Gewitter in Mitteldeutschland.

H Koburg, 14. Juli. Stetige Gewitter mit Hagelschlag haben im Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha die Fluten schwer heimgekehrt. In dem Dorfe Wiesenfeld bei Koburg hat der Blitz zwei große Wohnhäuser mit Nebengebäuden eingestürzt. Herzog Eduard, der auf dem Brandplatz erschien, arbeitete selbst an der Spritze bei der Drudmannschaft mit.

H Gnanau, 14. Juli. Im hiesigen Kreise hat ein schweres Unwetter mit schwerem Hagelschlag gewütet. Mehrfach schlug der Blitz ein.

Landung eines deutschen Ballons in Frankreich.

H Nancy, 14. Juli. Auf einem Felde bei Montauville landete gestern früh ein deutscher Freiballon mit drei Insassen, dem Notar Németh und den Marburger Doktoren Rübisch und Stuchey. Der Ballon war am Mittwochabend in Marburg aufgestiegen. Alle drei Insassen reisten nach Erlebigung der Formalitäten nach Metz ab.

Grossfeuer in einem Militärlager.

H London, 14. Juli. Im Lager zu Shorncliffe brannte gestern das Militärdepot der Train-Kaserne ab. Der Brand dehnte sich sehr schnell aus und das ganze Depot stand bald in Flammen. Die Wächmannschaften, verstärkt durch Truppen, konnten das völlige Ausbrennen des Lagers nicht verhindern. Der Schaden ist sehr erheblich. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Greuelthat einer Zigeunerbande.

H Petersburg, 14. Juli. Der sogenannte Ritualmord an einem Knaben in Kiew scheint sich aufgeklärt zu haben, nachdem der Justizminister Befehl erlassen hatte, die Ursache des Mordes unter allen Umständen aufzudecken. Vor einiger Zeit wurde der Stiefvater und ein Onkel des ermordeten Knaben unter dem Verdachte, den Mord ausgeführt zu haben, verhaftet. Sie wurden jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich herausgestellt hat, daß der Knabe von Zigeunern aufgegriffen wurde, die ihn, um ihn zum Beteln anzuhaken, verstümmelten. Da der Knabe aber Widerstand leistete, ließen sie ihn als unbrauchbares Objekt liegen.

Sibirische Pest.

H Petersburg, 14. Juli. In 18 Ortschaften des Kreises Orel ist sowohl unter den Menschen, als auch unter dem Vieh, die sibirische Pest ausgebrochen.

Generalstreik.

W Saragossa, 14. Juli. Hier ist ein Generalstreik ausgebrochen. Die Läden der Geschäftshäuser sind geschlossen, die Zeitungen erscheinen nicht. Zwischen Streikenden und Polizei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß. Fünf Arbeiter wurden getötet, 30 verwundet.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



das selbsttätige Waschmittel

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Nur noch 4 Tage!

Nur noch 4 Tage!

gewähren wir auf unser gesamtes Warenlager den Extra-Rabatt von 10 Prozent. Wer also keine Ramschware, sondern nur gute, gediegene Qualitäten kaufen will, nehme diese günstige Einkaufs-Gelegenheit wahr und decke seinen Bedarf bei

1020

Gebr. Hochheimer

Inh.:
Carl Schotte

Kamen, Markt.

Im Sommer

helfen MAGGI's altbewährte Erzeugnisse:
MAGGI's Würze — Probefläschchen 10 Pfg. —
MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.
MAGGI's Suppen zu 10 Pfg. für 2-3 Teller,
die Kocharbeit wesentlich erleichtern. h1009

Friedrich-Wilhelm

Preussische-Lebens- und Garantie-Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft zu BERLIN.

Policen-Aufgebot!!

Die auf den Namen des Kindes **Carl Heuser** laufende Versicherungspolice Nr. **C. 0539733** ist nach Anzeige des Vaters in Verlust geraten. Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß, falls ein Berechtigter sich nicht meldet, nach Ablauf von 3 Monaten die genannte Police für kraftlos erklärt und an Stelle derselben eine neue Police ausfertigt wird. 1016

Berlin, den 21. April 1911.

Die Direktion.

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen

Transaktionen

Scheck- und Depositen-Verkehr.
Zinsfuß für Depositen-Einlagen z. Bt. bis

4 1/4 Prozent

je nach Kündigung.

424

Westfälische Kreditanstalt Kamen.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Landverpachtung

Westick.

Die der ev. Kirchengemeinde zu Rünthe (früher Reckfchen) zugehörigen Ackergrundstücke sollen am **Mittwoch, den 19. Juli, nachmittags 5 Uhr**, in der Wirtschaft Schulze-Beckinghausen in Westick öffentlich meistbietend zur Verpachtung ausbezogen werden. 1008

Rünthe.

Das Presbyterium.

Grasverkauf

Lerche.

Dienstag, den 18. d. M., nachm. 5 1/2 Uhr, verkauft der Herr Landwirt Hr. Blauenstein in Lerche den

sehr guten, einschürigen, teilweise sehr stark mit Klee untermengten Graswuchs in seiner dajelbst, ca. 6 1/2 Morg. großen, unmittelbar beim Hofe belegenen Wiese, halbwegs eingeteilt, sodann dortselbst das gute Grasgemenge auf ca. 3 1/2 Morgen eingeteilt, in größeren Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Kamen.

Reinhard, Gerdt's,

1015 Aukt.

Grundstücksbesitzer!

Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den

Reichs-Central-Markt

Berlin N.W. 7, Friedrichstr. 138.
Besuch kostenlos! Millionensätze!!!

Wer hat

hier oder umgegend Wohn-, Geschäftshaus, Villa, Gasthaus oder sonst. Grundstück zu verkaufen? Offerten nur vom Eigentümer unter **C. A. 1951 an Haasenstein & Vogler A.-G., Köln a./Rh.**

Landverpachtung.

Westick.

Montag, den 24. Juli d. J., nachm. 6 Uhr, läßt Herr Arthur Schulze-Beckinghausen zu Westick in seinem Lokale ca.

11 Morgen Ackerland in der Heide, in der Steuergemeinde Westick, und ca. **2 1/2 Morgen Ackerland** in Hagerfelde, Steuergemeinde Methler, durch den Unterzeichneten auf 12 Jahre verpachten.

Kaiseran, d. 14. Juli 1911.

Friedr. Brüninghaus,

1019 Auktionator.

Habe zum 1. Oktober cr. eine

Wohnung

frei.

Karl Steindorf,

Seerenerstraße 100.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912, Heimreise: Frühjahr 1914, Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Es werden junge Leute aller Berufsarten eingestellt, Handwerker erhalten jedoch den Vorzug.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellten Melde-scheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, leuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 117

Ludwig Knieper,

Nordstr. 7. Kamen. Nordstr. 7.

— Telefon Nr. 204. —

125

Größte und älteste

Sargschreinerei u. Sargausstattungs-geschäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in

Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Geschäftsgrundsatz:

Strengste Reellität, prompte Bedienung mögl. billige Preise.

Vaersthausener

Ringofen-Ziegelei G. m. b. H.

Vaersthausen bei Kamen

offeriert:

1a. Maschinensteine, 1a. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz, infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.

Lieferung frei Bauplatz und ab Ofen.

Fernruf Amt Unna No. 443 und 498. 884

Waschkleider, Blusen,

auf

Leinen, Waschvoile,

Crepp, Satin, Batist

wäscht wie neu schnellstens und billigst

Färberei Galluschke,

Waschanstalt,

Kamen, Weststraße Nr. 88.

Annahmestellen: Seben und Kaiseran.

Verficherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Veri.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Tagesordnung

zu der am **Dienstag, den 18. Juli d. J.**, nachmittags um 5 1/2 Uhr, in dem Rathaussaale stattfindenden **Stadtverordneten-Versammlung.**

1. Niederschlagung eines Steuerrestes aus 1909.
2. von Steuerresten aus 1910.
3. Erledigung der Erinnerungen zur Spartenrechnung für 1910.
4. Mitteilung des Geschäftsberichts der Kleinbahn Unna-Kamen-Werne für das Rechnungsjahr 1910/11.
5. Auflösung des jüdischen Schulverbandes.
6. Trennung der Bureau für Steuern und Meldefachen.
7. Ergänzungswahl des Kuratoriums des Realprogymnasiums.

Friedrich Matthia, Kamen, Weststr. 10.

Papier- u. Schreibwaren. Bureau-Artikel.
Galanterie-, Leder- und Luxus-Waren.

Buchhandlung: Lieferung sämtlicher Erscheinungen des Buch-, Musikalien- und Zeitschriften-Handels zu Originalpreisen.

Buchdruckerei: Anfertigung sämtl. Drucksachen für Handel, Gewerbe, Vereine und Private, in moderner und sauberster Ausführung. Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-einladungen, sowie Todesanzeigen und Totenzettel werden innerhalb 1-2 Stunden geliefert.

Buchbinderei: Ausführung sämtl. Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten. Spezialität moderne Bilderrahmen, unter Garantie für absolute Stausicherheit. 118

Schnellste Lieferung — Tadellose Arbeit — Solide Preise.

Kirsch-

Johannisbeer-Kuchen

Käse-

empfiehlt täglich frisch

Konditorei Linke,

Weststraße Nr. 18.

ff. Vanillezucker für die Einmachzeit. 1014

Frische und künstliche

Kränze und Buketts

zu Hochzeiten und anderen Gelegenheiten in geschmackvoller Ausführung empfiehlt **J. Kemper,** Bahnhofstrasse 13, direkt a. d. Brücke. 132

Mutterberatung.

Am Montag, den 17. Juli, nachm. von 4-5 Uhr, findet im Gemeindehaus, 1. Tür rechts

Mutterberatung statt, durch Herrn Sanitäts-Rat Dr. Lenzmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen u. werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzlich eingeladen. Anwesende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen. 1017

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.



Turner-Feuerwehr,

Kamen.

Samstag, den 15. Juli,

abends 8 1/2 Uhr:

Gesamtübung.

1007 Der Brandmeister.

JAVOL

gegen Kopfschuppen
gegen Haarausfall
Javaliers dein Haar
Javal das Beste

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

5. Sonntag nach Trinitatis, 16. Juli.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.

Pastor Lammes.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Philipp.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Kirche.

5. Sonntag nach Trinitatis, 16. Juli.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor G. a. l. b.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 84.

Sonnabend den 15. Juli 1911.

39. Jahrgang.

Unnaer Bank

Aktien-Gesellschaft

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto No. 5178 (Köln).
Telefon-Anschlüsse 11 u. 17
Unna, Bahnhofstraße 45.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren und Waren unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von Zins- und Dividendscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Einzahlung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Umwchselung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- u. Ausland.
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluß der Mieter.
Gewährung von Baugeldern.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Errichtet Hochbau Verpflegungs- Tiefbau L. Direktor
1831 Anstalt
Sommerunterricht 3. April. Kellereiführung, Winterunterricht 16. Oktober.
Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.

Grosses Lager
in garantiert federdichten
Bettstoffen.
Bettfedern u. Daunenn
mit eigener Maschine
doppelt gereinigt.
Billige Preise.

Gebrüder Kaufmann, Kamen
Bahnhofstrasse 7 Ecke Wilhelmstrasse.

Schönes Nussbaum-
Pianino
einige Monate gebraucht
sehr billig zu verkaufen
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund, — Burgwall 21.

Kgr. Sachs.
**Technikum
Mittweida**
Direktor: Professor Holz.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure,
Techniker u. Werkmeister.
Elektro- u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Workstätten.
Hochschule für Maschinenbau.
3610 Stunden. Programm etc.
kostenlos.
Sekretariat

Wilhelm Denninghoff
Sattlermeister
Königsstraße 9 KAMEN Königsstraße 9
empfiehlt:
**Selbstgearbeitete Schultornister
Schultaschen
Markttaschen, Hosenträger
sowie ferner:
Damentaschen, Rucksäcke usw.**
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher
in allen Preislagen von 1 Mk. an.
Sursum Corda
von 1.50 Mk. an.
Namen-Ausdruck gratis.
Konfirmations-Geschenke
in großer Auswahl. 120



Fahrräder, erstklassig, direkt
Private u. Händler von Mk. 54.— an.
Zubehörteile, Mantel von Mk.
2.80 an, auch an fremdem
Fabrikat,
Reparaturen,
prompt und billigst.
Nähmaschinen
von Mk. 56.— an, 565
Katalog umsonst u. portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Begr. 1896.
Fabriklager: W. Pröpper,
Kamen, Weststraße 54a

18. Tagung des Zentralverbandes der deutschen Ortskrankenkassen.

Montag vormittag begannen die Beratungen der 18. Jahresversammlung des Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden Fräulein eröffnet.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung sprach Direktor Hesse, der den Bericht der Geschäftsführenden Kasse erstattete, in welchem genaues statistisches Material über die Entwicklung des Krankenkassenwesens enthalten ist.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung „Anpassung der Ortskrankenkassen an die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung“ ergriff das Wort Justizrat Dr. Meyer, der zunächst auf das erste Buch hinwies und betonte, daß das neue Gesetz grundsätzliche Neuerungen bringe. Er gab eine genaue Darstellung der neuen Rechtslage.

Ohne jede Diskussion wurde nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat dem zweiten Referenten Bürovorsteher Frenzel (Dresden) das Wort erteilt, der über den Umfang der Versicherung berichtete. Er wies nach, inwiefern sich unter dem neuen Gesetz der Kreis der Kranken-Versicherten vergrößern werde, so daß sich der Kreis der gegen Krankheit versicherten Personen schließlich mit den gegen Invalidität Versicherten annähern würde. Desgleichen sei das Recht der freiwilligen Krankenversicherung erheblich ausgedehnt worden. Daraus ergebe sich für die Krankenkassen die Aufgabe, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, daß die neuen Aufgaben auch prompt erfüllt werden könne. (Beifall.)

Ein dritter Stelle sprach der Geschäftsführer der Berliner Ortskrankenkasse Albert Kohn über „Maßnahmen zur Verhütung von Krankheiten“. Er betonte, daß das durch die Reichsversicherungsordnung den Krankenkassen neu gewährte Recht der Krankheitsverhütung fortan die heiligste Pflicht der Krankenkassen sein müsse. Die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit auf diesem Gebiete sei eine genaue Statistik. Die Krankenkassen müßten vorbildlich wirken auf dem ganzen Gebiete der hygienischen Kultur. Dazu sind die Mittel gegeben durch die Möglichkeit, den Kranken Versicherten, die oft die bestgeeigneten Anord-

nungen des Arztes nicht verstehen und nicht befolgen können, geprüfte und tüchtige Pfleger und Pflegerinnen zu stellen. Der Redner betonte, daß dann eingehend, wie die Krankenkassen vorbeugende Maßnahmen zur Bekämpfung von Krankheiten treffen könnten. Wünschenswert sei eine stärkere Unterstützung von solchen Maßnahmen gegründeten gemeinnützigen Vereinen und Gesellschaften. (Beifall.)

Ueber den „Gegenstand der Versicherung“ referierte Kassenvorstand Witti (München). Der Redner besprach die den Kassen auferlegten Unterhaltungsverpflichtungen, sowohl die regelrechten Leistungen als auch die Mehrleistungen und erörterte dann die neuen Bestimmungen in Bezug auf ihren praktischen Wert. Der Redner meinte, daß die durch das Gesetz ermöglichten Mehrleistungen Schminke seien und nur von pauperem Werte, da sie aus finanziellen Gründen kaum zur Durchführung gelangen könnten. Die neuen Bestimmungen brächten wohl einige Verbesserungen, aber Hand in Hand damit gingen auch wieder Verschlechterungen.

Ein Millionen-Bankerott in Berlin.

Die bekannte Hof-Pianoforte- und Flügel-Fabrik C. S. Hing in Berlin ist, wie die „B. Z.“ meldet, mit 180 000 Mark Passiven in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Zusammenbruch forderte ein erschütterndes Todesopfer: eine junge Berliner Dame, Fräulein Clara Quandt, die Kapitalien bei der Firma flehen hatte, machte in der Ueberzeugung, ihr ganzes Vermögen verloren zu haben, ihrem Leben durch Selbst ein Ende. Die bankrotte Firma steht einem außergerichtlichen Vergleich mit den Gläubigern an, der jedoch kaum zustande kommen dürfte. In letztem Falle würden noch weitere Zusammenbrüche in der Berliner Pianoforte-Industrie zu erwarten sein. Der Zusammenbruch der Hing'schen Pianofabrik wurde, wie weiter berichtet wird, hauptsächlich durch die schlechte Geschäftsführung und zum Teil auch durch die anspruchsvolle Lebenshaltung des Inhabers herbeigeführt. Die Firma betrieb als Spezialität den Verkauf von Klavieren und Flügeln bei monatlichen Abzahlungen von 10 Mark. Das Geschäft, das florierete, ging in letz-

ter Zeit arg zurück. Hing räumte durch seine ins Riefenjahr gewachsenen Abzahlungsgeschäfte fast kritiklos jedermann Kredit ein; der Anfall war dementsprechend. Bald war er gezwungen, sich an Geldleute zu wenden. In folgender Weise wickelte sich sein Geschäftsverkehr zuletzt ab. Er kaufte seine Klaviere mit durchschnittlich 400 Mark von kleineren Fabrikanten ein. Nach den ersten drei Monaten erhielt er von seinen Teilzahlern nur drei Raten zu 10 Mk., während er bei seinen Lieferanten den vollen Betrag von 400 Mark regulieren mußte. Es ergab sich also ein Manko von 370 Mark, das zu bedenken war. Er trat an Geldleute heran, die bereitwillig gegen hohe Zinsen sich zur Vergabe der nötigen Kapitalien bereit erklärten. Nun entwidete sich die Tragödie weiter und weiter. Zu fest verpfändete Hing die Kaufverträge nicht mehr, sondern verkaufte sie einfach mit einem Verlust von 50 Prozent an diese Geldleute. Dadurch geriet er in Verlegenheiten und mußte auf seine Fabrik fortwährend Kapitalien aufnehmen, die mit 20 bis 30 Prozent, je nach der Höhe der Summe verzinst wurden. Die Katastrophe war nun eine Frage der Zeit. Man sieht, daß Hing leichtsinnig genug war, sich mit Geldleuten einzulassen, bei denen er ohne weiteres sicher sein konnte, geschöpft zu werden. Wenn diese Elemente jetzt an dem Verlust stark mitbeteiligt sind, so kann man das nur als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit ansehen.

Aus aller Welt.

— Cholera an Bord eines deutschen Dampfers. Lloyd's meldet aus Malta: Der deutsche Dampfer „Hispania“ ist auf der Höhe des Jans eingetroffen. An Bord ist Cholera festgestellt worden.

— Bestrafung. Wie die „Agence Havas“ aus Tanger meldet, sind in der Umgegend von Mazagan Bestrafte vorgekommen. Mehrere Quersollen von der Senche befallen sein. Es soll sich um Vögel gehandelt haben.

— Abtuz eines Kirchenräubers in Dresden. Ein verwegener Einbruchversuch ist nachts auf die russische Gesandtschaftskirche in der Dresdener Altstadt verübt worden. Der Einbrecher ist am Abtuz auf das Dach der Kirche geklettert, ist aber beim Versuch, in das Innere der Kirche zu gelangen, um die mehrere hundert-

tausend Mark wertigen kostbaren Geräte zu rauben, aus 15 Meter Höhe durch ein Glasdach abgestürzt und heute früh schwer verletzt aufgefunden worden. Der Epigone ist als der Arbeiter Heinrich Krause aus Lohs festgestellt worden. Montag mittag war er im Krankenhaus, wo er auf den Tod darniederliegt, noch am Leben.

Auf Mörderspfaden.

Der Bankraub in Miskowitz, bei dem der Vorsteher der Reichsbankniederstelle Aniol von den Räubern, die 8000 Mark erbeuteten, getötet wurde, dürfte jetzt seine volle Sühne finden. Dem Berliner Kriminalkommissar Busdorf war es gelungen, einen der flüchtigen Mörder, den 18jährigen Julian Sochowski, auf der Fahrt nach Amerika zu überholen und in New York festzunehmen. Jetzt ist es ihm auch gelungen, den Haupttäter, einen gewissen Radwan, der mit dem dritten Beteiligten, einem Stefan Garbacz, nach Rußland geflüchtet war, in Frankfurt zu ermitteln und festnehmen zu lassen. Den Garbacz konnte man schon beim Ueberqueren der Grenze festnehmen. Der Tätigkeit der Berliner Beamten ist es zu danken, daß nun drei schwere Verbrecher unschädlich gemacht werden konnten. Einer von ihnen ist Anarchist, hat in Amerika ein richtiges Räuberleben geführt, mit gleichgeinigten Genossen Eisenbahnzüge angehalten und die Passagiere beraubt und war in Argentinien Präsident eines anarchistischen Klubs.

— Folgeschwerer Gerüchteinzug. Freitag abend brach im zweiten Stock eines Neubaus im Stadtteil Berlin in Rosen dadurch ein Gerüst im Innern zusammen, daß ein Bauhilfsarbeiter eine mit Zement schwer beladene Mauer auf das Gerüst warf. Drei auf dem Gerüst stehende Maurer stürzten aus dem zweiten Stock in das Erdgeschoß hinab und wurden alle drei lebensgefährlich verletzt.

— Hungersnot in Rußland. Im Gouvernement Orenburg ist im Kreise Trost eine starke Hungersnot ausgebrochen. Es sind Getreidefelder und Wiesen durch die fürchterliche, schon mehrere Wochen anhaltenden Dürre verodet. Das Vieh beginnt zu verhungern. Unter den Kirgisen toten ist eine Panik ausgebrochen, da sie keine Hilfe erhalten. Das Getreide wird mit Gold aufgewogen.

Marokkanisches.

Die jüngsten Verhandlungen in Paris und Berlin sollen entscheidende Bedeutung gehabt haben, obwohl über Einzelheiten noch nichts bekannt gegeben worden ist. Nach einer längeren Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Schön hatte der französische Minister des Auswärtigen de Seves eingehende Konferenzen mit den Botschaftern Russlands, Spaniens und Italiens. Die Berliner Verhandlungen haben dem „Matin“ zufolge eine etwas lebhaftere Form angenommen und werden zweifellos zu einem günstigen Resultat führen. Allerdings seien die Wünsche Deutschlands in Paris noch nicht bekannt, namentlich nicht die Frage der Gebietsentwässerungen. Diese Wünsche würden erst in etwa 10 Tagen bekannt werden, und dann werde die Periode des Feilschens beginnen. — Ein hochstehender Politiker in Berlin soll dem Korrespondenten des „Matin“ gesagt haben: „Auf jeden Fall müssen wir eine Kompensation haben. England hat Ägypten erhalten, die Franzosen haben Tripolis den Italienern überlassen, wir aber mit unserer großen Bevölkerung und unserer Großmachtstellung haben gar nichts.“ Das Prinzip der sogenannten offenen Tür sei nur ein leeres Wort, denn in den französischen Kolonien sei es den deutschen Kaufleuten bisher unmöglich gewesen, vorwärts zu kommen. — Die Pariser Blätter fordern ein schleuniges Einlenken Spaniens in Marokko, da Frankreich am Ende seiner Geduld angelangt sei. Bisher verriet Spanien dazu wenig Neigung, indem es mit der Entsendung von Verstärkungen fortfährt, wenn auch die Pariser Meldung ungenügend ist, daß es Langer einzutreten beabsichtigt.

Aus dem Hansabund.

Die Ortsgruppe Saarbrücken des Hansabundes hat zu dem Austritt der Herren Rötger, Kirdorf, Tille usw. Stellung genommen. Nach einer Rede des Direktors des Hansabundes, Oberbürgermeister a. D. Knobloch, wurde folgende Resolution angenommen: „Die Verammlung beauftragt den Austritt des Zentralverbandes Deutscher Industrieller aus dem Hansabund. Sie sieht den Austritt als eine Erschwerung des notwendigen Zusammenschlusses der Kreise von Industrie, Handel und Gewerbe an. Die Verammlung gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die anderen Mitglieder des Hansabundes sich um so fester zusammenschließen, je mehr dem Präsidenten, Herrn Geheimrat Rietter, Dank und Anerkennung für seine bisherige Tätigkeit aus und erwartet, daß die Arbeit des Hansabundes nach den bisherigen bewährten Grundsätzen auch in Zukunft weitergeführt werde.“

Aus dem Hansabund sind u. a. ausgetreten: Gewerkschaft Graf Bismarck, Gelsenkirchen; Dortmunder Aktien-Brauerei, Dortmund; Grubenverwalter Theodor König, Holzwickede; Fried. Krupp, Aktien-Gesellschaft, Essen; Kommerzienrat Springorum, Vorsitzender des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, Generaldirektor des Eisens- und Stahlwerks Hoechst, Dortmund; Bergwerksdirektor Suß, Aplerbeck.

Deutschland.

— (Der Kaiser in Bielefeld.) Der Kaiser unternahm Donnerstag vormittag in Begleitung einiger Herren des Hofes einen Spaziergang am Ufer des Eselsbors. Nachdem der Generalmajor Dicksch einen militärischen Vortrag fort. — Kaiser Wilhelm fand die goldene Uhr als Ehrengeschenke für die Kassenkassier in Bielefeld, die seinerzeit dem gezeichneten deutschen Segelschiffe „Preußen“ Hilfe in der Not hatte angedeihen lassen.

— (Wechsel auf höheren Verwaltungsposten?) Das „B. Z.“ erhält von einer Seite, die in Personalfragen orientiert ist, Mitteilungen von einem in Aussicht stehenden Wechsel auf höheren Verwaltungsposten, die wir unter Vorbehalt wiedergeben. Danach sei als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Präsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam, v. Magdeburg, der Oberpräsident von Sachsen, von Sege, in Aussicht genommen. Als künftigen Oberpräsidenten von Sachsen nenne man in erster Linie den Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow, und in zweiter Linie den Regierungspräsidenten von Wiesbaden, v. Meißner. Weiter wird für jeden Fall als Nachfolger des Herrn v. Jagow der Breslauer Polizeipräsident v. Oppen bezeichnet.

— (Die mecklenburgische Verfassungsfrage.) Donnerstag mittag trat im Ständehaus zu Rostock ein Konvent der gesamten mecklenburgischen Ritterschaft zusammen. Einiger Gegenstand der Beratungen war die Verfassungsfrage. Der Konvent nahm in einer Resolution den Antrag des Landrats Graf Schwerin-Mildeburg, betreffend die Grundzüge und weitere Zusammenfassung der allgemeinen Landtagsversammlung, an, ohne sich jedoch auf Einzelheiten festzulegen. Er betonte, daß unbedingt an folgenden Punkten festgehalten werden müsse: 1) Zusammenfassung der Landtagsversammlung aus annähernd drei gleichen Teilen; 2) Zusammenfassung der dritten Gruppe je zur Hälfte aus Vertretern des Domänenwesens, und aus Verwaltungsverpflichtungen. Keinstetils darf die dritte Gruppe stärker sein, als die beiden anderen; 3) Ausschluß allgemeiner Wahlen, zu welchen die breite Masse der Bevölkerung hinzugesogen wird; 4) Das Recht der Initiative in Partes, wonach von der dritten Gruppe Vorschläge der Verfassung, der Verwaltung, der richterlichen Organisation nur dann genehmigt werden, wenn kein Widerspruch einer Gruppe erfolgt. Der Widerspruch einer Gruppe genügt zur Ablehnung; 5) Der Landtagsversammlung wird das volle Recht der Budgetbewilligung gegeben.

— (Teilnahme der Geistlichkeit bei der Feuerbestattung.) Die diesjährige Versammlung

der Kreisynode Köln tagte in Rast und war von 54 Teilnehmern besucht. In dem einleitenden von dem Vorsitzenden, Superintendenten Pfarrer Schmidt-Neuß, erlassenen Jahresbericht wurde auch des nunmehr seines Amtes entsetzten Pfarrers Jatho als eines Mannes, der mit herrlichen Gaben des Geistes und mit einem ehrlichen Gemüthe ausgestattet sei, in sachlicher und verständlicher Weise kurz gedacht. Abschließend wurde nach dem Antrag des Kölner Presbyteriums beschlossen, an die Provinzialsynode die Bitte zu richten, eine Regelung der Beteiligung der Geistlichen der evangelischen Landeskirche bei Feuerbestattungen anzustreben in der Art, daß es den Geistlichen unbenommen sei, in amtlicher Weise dabei mitzuwirken.

— (Zum Fall Jatho.) 48 rheinische Pfarrer veröffentlichten folgende Erklärung: „Nachdem der Fall Jatho in einem Sinne entschieden worden ist, der die Kreise unserer rheinischen Kirche aus tiefster Bewegt und erschüttert, werden viele Mitglieder unserer Gemeinden fragen, ob nach dieser Entscheidung die freier gerichteten Pfarrer es noch wagen werden, sich offen zu ihrer Auffassung des Evangeliums zu bekennen, und es droht die ernste Gefahr, daß das Vertrauen zum Wahrheitsmunde der Pfarrer und unserer evangelischen Kirche noch mehr schminkt, als es schon bisher der Fall war. Wir unterzeichnen, den verschiedenen freien Richtungen angehörenden Pfarrer halten es daher für unsere Pflicht, öffentlich einmütig zu erklären, daß wir unsere Ueberzeugung selbstverständlich auch fernerhin vertreten werden.“

— (Nachlässe zu den Berliner Anwaltschaften.) Das Reichsgericht hob auf die Revision des Angeklagten das am 28. März vom Landgericht I Berlin gefällte Urteil auf, wodurch der Rechtsanwalt des „Vorwärts“, Hermann, wegen Verleitung der Polizei aus Anlaß der Krawalle am Wedding zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Aufschlagsgebühren hierfür war die Ablehnung von Beweisurteilen bezüglich Ausschreitungen der Polizei.

Ausland.

Dänemark.

— (Das Jarenpaar in Dänemark.) Das Jarenpaar wird Ende dieses Monats in Dänemark eintreffen, um dem dänischen Königspaar einen drei Tage währenden Besuch auf Schloss Fredensborg abzustatten. Der Jar wird mit seiner Familie in Selvigskov an Bord der kaiserlichen Yacht „Standart“ eintreffen. Außer dem „Standart“ werden die kaiserliche Yacht „Kolaster“ und einige Kriegsschiffe die Jarenfamilie nach Dänemark begleiten.

England.

— (Die Buren und England.) Die englischen Blätter legen einem Artikel des Burenblattes „Volkstem“, einem Hauptorgan Transvaals, großen Wert bei. In dem Artikel heißt es: Im Falle eines großen Krieges, an dem England beteiligt wäre, würde die südafrikanische Union ihre Neutralität erklären. Diese Neutralitätserklärung würde für England von großer Wichtigkeit sein, weil durch England der Mäße entzogen würde, Kriegsschiffe nach Südafrika zu entsenden. Andererseits würde im Falle eines solchen Krieges durch die Absperrung des Suezkanals die gesamte Schifffahrt nach Asien über das Kap gehen müssen.

Italien.

— (Die italienische Gesetzgebung berührt nicht bloß mit dem Entwurf eines staatlichen Lebensversicherungsmonopols deutsche Interessen. Ganz in der Stille ist im Lande, wo die Zitronen blühen, ein Gesetz gegen die fremden Ärzte rechtsgültig geworden, durch das besondere deutsche Ärzte getroffen werden. Tatsache ist, daß letztere den italienischen Kollegen erbitterte Konkurrenz bereitet haben, aus dem interessantesten Grunde jedoch, weil es die Patienten, namentlich in den reichen Orten, vorzuziehen, deutsche Ärzte zu sich zu rufen. Nach dem neuen Gesetz dürfen nun nur diejenigen fremden Ärzte in Italien ohne weiteres praktizieren, in deren Ländern auch den italienischen Ärzten die Ausübung der ärztlichen Praxis ohne weiteres gestattet ist, was nur in England der Fall ist. Alle anderen müssen an einer italienischen Universität ein Nachexamen machen, womit sie aber auch nur das Recht erwerben, ihre Kunst an Nichtitalienern auszuüben. Ausgenommen hiervon sind in erster Linie die Ärzte der fremden Gesandtschaften und Konsulate, ferner alle Spezialisten, die extra von einem Kranken gerufen werden und Ärzte, die bei Unglücksfällen usw. Hilfe leisten.

Westfalen u. Rheinland.

— (Völkum, 14. Juli. (Amisvergehen eines Schuhmanns.) Der frühere Polizeibeamte Königsbühl aus dem benachbarten Weimar hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen grober Mißhandlung und gefährlicher Körperverletzung im Amte zu verantworten. Einen Knaben, den er mit einem Kinderpistolen hantierend angetroffen hatte, verprügelte er mit einem Spazierstock. Zwei Vergleute, die abends aus einem Wandbrenneofen heimkehrten, wurden zunächst von Königsbühl zur Ruhe verwiesen und dann, als die Leute leise über ihren Weg fortsetzten, in einen Graben geworfen, bedroht, in Ketten gelegt und mit einem Revolver geschlagen. Die Hände des an die Kette genommenen Mannes waren noch zwei Tage nachher stark angeschwollen. Am demselben Abend drang der Beamte in eine Wohnung ein und bedrohte die Hausbewohner. Wie sich herausstellte, war Königsbühl an dem Abend angetrunken. Das Gericht verurteilt den Angeklagten entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu einem Monat Gefängnis.

— (Meine i. B., 14. Juli. (2 Personen ertrunken.) Zwei Bädergesellschaften badeten in der Ems und ertranken. Einer von ihnen kam im Wasser in Gefahr, und bei dem Versuch des anderen, diesem Rettung zu bringen, gingen beide unter. Die Leichen wurden geborgen.

— (Würgendorf, 14. Juli. (Bei der Veranung der Explosionsopfer.) Von den bei der Explosion der Dynamitfabrik getöteten acht Arbeitern wurde gestern die Leiche

des Arbeiters Seupel geborgen. Die Leiche war in Stücke gerissen und konnte nur schwer erkannt werden. Die bis jetzt geborgenen drei Leichen wurden in Särge gebettet und in den Fabrikräumen aufgebahrt. Die Bergungsarbeiten gehen vorsichtig von statten, da neue Explosionen befürchtet werden. Morgen und übermorgen werden die noch in dem zerstörten Mengenhäuschen befindlichen Leichen zu bergen sein, die dann gemeinsam beigesetzt werden sollen. Die getöteten sechs verheirateten Leute hinterlassen alle Kinder. Zwei waren unverheiratet und sorgten für den Unterhalt ihrer Mutter. Der Schaden, der zuerst auf 60 000 Mark bemessen wurde, wird 100 000 Mark übersteigen. Die Explosion soll aus dem Verschulden eines getöteten Arbeiters zurückzuführen sein. Es ist indes schwer, die Ursache festzustellen. Der Betrieb in Würgendorf soll vorläufig unterbrochen werden.

— (Effen, 14. Juli. (Zwei Arbeiter ertrinkt.) In dem Duisburger benachbarten Orte Spellen fanden zwei Ziegeleiarbeiter, die vor Müdigkeit am Ziegelesen eingeschlafen waren, den Tod durch Ertrinken.

— (Harmen, 14. Juli. (Kindesleiche gefunden.) In dem Tunnel der Eisenbahnstrecke Naental-Rittershausen wurde gestern morgen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die schon 6 bis 8 Tage in einem Tuch eingewickelt dort gelegen haben mußte. Offenbar liegt Kindesmord vor. Man nimmt an, daß das Kind aus einem Abteil geworfen wurde.

— (Düsseldorf, 14. Juli. (Kind totgefahren.) Gestern nachmittag wurde auf dem Marktplatz das 4 Jahre alte Töchterchen der in der Zitadellensstraße wohnenden Eheleute Arbeiter Kulla von einem Auto erfasst. Das Kind war sofort tot. Nach Aussage von Augenzeugen trifft den Fahrer keine Schuld.

13. Generalversammlung der christlichen Bergarbeiter.

— (Köln, 14. Juli. Schriftleiter Imbusch vom „Bergknappen“ kam in seinem Vortrage über die grundsätzliche Stellung des christlichen Gewerkschaftsvereins u. a. auf die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes an die Atlantikküste von Marokko zu sprechen und betonte unter lebhaftem Beifall der Versammlung, daß diese Tat aus Gründen der Erhaltung und Sicherstellung unserer Volkswirtschaft und industriellen Interessen dringend erforderlich war. Ueber die Stellung zum Staat erklärte J.: Oft wurden wir als antinational oder doch in nationaler Beziehung als unzuverlässig verdächtigt. Ohne berechtigte Ursache. Der Gewerkschaftsverband der Bergarbeiterklasse auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Unsere Auffassung ist in diesem Punkte grundsätzlich verschieden von der der Sozialdemokratie. Letztere will die heutige Ordnung radikal umgestalten. Wir stellen uns auf den Boden dieser Ordnung und lehnen den sozialdemokratischen Klassenkampf und die daraus folgende Klassenverhetzung ab. Reichstagsabgeordneter Behrens betonte in einem Schlußwort, daß der Gewerkschaftsverband christlicher Bergarbeiter der „Eckstein“ der christlich-nationalen Arbeiterbewegung geworden sei. Zum Schluß sprach Generalsekretär Stewernack vom Verband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, der der allgemeinen Freude über die Ausbesserung des Grubens Bruch mit der jetzigen Leitung des Gewerkschafts Ausbruch verlieh und dem letzteren bis zur Jahreswende das 100 000. Mitglied wünschte.

— (Köln, 14. Juli. (Ertrunken.) Mittwochsabend nahmen vier Soldaten in der Nähe der Mülheimer Schiffbrücke am Rhein ein Bad. Einer der Badenden, der scheinbar des Schwimmens nicht kundig war und sich zu weit vom Ufer entfernte, verlor plötzlich den Boden unter den Füßen und versank in der Tiefe, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Seine Kameraden vermochten nicht, ihm Hilfe zu bringen.

Die Hochstapeleien des Grafen Wolff-Metternich vor Gericht.

Der große Prozeß gegen den Grafen Gisbert Wolff-Metternich, begann Donnerstag morgen vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin I. Das Interesse für den Prozeß ist außerordentlich groß. Der Angeklagte, Graf Metternich, ist ein mittelgroßer, schlanker junger Mensch mit blassem Antlitz, der im großen Ganzen einen recht befriedigenden Eindruck macht. Die Beugenfahrt rekrutiert sich aus den verschiedensten Schichten. Es sind Schuhmacher und Schneider, Berliner Hofjunker und Geldagenten, und auch Frau Gertrud Wertheim, die unter dem Schriftstellernamen Truch bekannt geworden ist. Die Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des Angeklagten, der seinen Lebenslauf erzählt. Dabei behauptet Metternich, daß er höchstens 4000 Mark Schulden anerkenne, für das übrige Geld hätte er nichts bekommen. Er hätte auch Auskünfte auf eine reiche Heirat gehabt, insbesondere bei der Familie Wertheim, wo er wie ein Kind im Hause verkehrt habe. Er hätte annehmen müssen, daß die Tochter der Frau Wertheim, die später den Schriftsteller Arthur Landsberger geheiratet habe, von dem sie inzwischen geschieden ist, sich für ihn interessiert habe, weil die Frau Wertheim ihn aufgefordert hätte, mit ihnen eine Reise zu machen. Frau Wertheim, die dann als Beugin vernommen wird, versichert, es sei dem Grafen bekannt gewesen, daß er auf eine Heirat nicht zu rechnen hätte. Ihre Tochter hätte sich damals für einen Leutnant von Wetter interessiert. Metternich sei nur „von hinten“ im Hause gewesen. Graf Metternich erklärte demgegenüber, er wolle niemandem kompromittieren, er hätte aber wohl annehmen müssen, die Tochter der Frau Wertheim hätte ihn gern gehabt. Dann wird Amtsrichter Graf Schulenburg vernommen. Er meint, nach allem, was ihm der Angeklagte von seinen häufigen Besuchen im Hause Wertheim gesagt habe, hätte er den Eindruck erhalten, diese sollten tatsächlich zu einer Heirat führen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte die noch einmal vorgeschickte Beugin Frau Wertheim auf wiederholtes Befragen ausdrücklich, sie habe dem Angeklagten für alles Bezugsangebot, habe aber niemals daran gedacht, daß

er Familienanstoß suchen oder erhalten könnte; Wolff-Metternich sei für sie bloß ein höflicher, netter Mensch gewesen. Auf ihre Erkundigung in Abelskreisen über den Angeklagten habe sie überall nur ausweichende Antworten erhalten. Auf den Einwand des Verteidigers, daß es doch immerhin auffällig sei, daß sie zu einer solchen Reise einen ihr so wenig empfohlenen Mann mitnehme, erwidert die Beugin, sie hätte ebensoviele einen Hausknecht mitnehmen können; sie habe nur darauf geredet, jemand bei sich zu haben, dessen Hilfe sie jederzeit in Anspruch nehmen konnte. Der Graf sei übrigens jederzeit, so oft er bei ihr eingeladen war, als eine Art besahlter Gesellschaftler angesehen worden. Daran, ihre Tochter an einen Grafen oder sonstigen Adligen zu verheiraten, habe sie niemals gedacht. — Die nachfolgenden Zeugen befanden nichts Wesentliches. — Von der Firma Gorch kaufte der Angeklagte ein Auto um 16 000 Mark, bei einer Anzahlung von 1000 Mark; die Firma behielt sich das Eigentumsrecht vor. Einige Tage später verkaufte der Angeklagte das Auto und zog sich deshalb eine Anklage wegen Unterschlagung zu. Er erklärte, er habe das Auto lediglich gekauft, weil er eine reiche Braut in Aussicht hatte und er deshalb zur Repräsentation gezwungen war. — Die Verhandlung wird Freitag fortgesetzt.

Die Waldbrand-Katastrophe in Kanada.

Die verheerende Wirkung der von uns bereits gemeldeten Waldbrände in Kanada läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Die Nachrichten über die Todesopfer lauten noch sehr widersprechend. Wir erhalten nachstehende Meldungen:

Die riesigen Waldbrände haben eine Ausdehnung angenommen, der die Bewohner der zwischen den ausgedehnten Wäldern gelegenen Städte und Dörfern in Angst und Schrecken versetzt und zum Teil obdachlos gemacht hat. Von North Bay bis Port Huron herrscht in einer Ausdehnung von 200 Meilen ein einziges Flammenmeer. Alle Kohlenfelder von Dome bis Whitney sind ausgebrannt. Der Himmel ist von großen Rauchwolken bedeckt. Männer, Frauen und Kinder sind den Seen und den Wasserläufen nach geflohen. Flüchtlinge von Port Huron und von Portville haben Zuflucht in Golden City gefunden. Die Vorstädte von Golden City sind völlig niedergebrannt. Die Lebensmittel sind sehr rar. In Cochrane sind die Einwohner ohne jede Nahrung und Unterkunft und müssen in Güterwagen übernachten. Zahlreiche Flüchtlinge sind in den großen Seen ertrunken. Alle Straßen, die durch die Wälder führten und alle Brücken sind vernichtet. Fast sämtliche Besitzungen mußten von ihren Bewohnern verlassen werden. Es wird den Ueberlebenden schwer werden, einen Weg nach zivilisierten Gegenden zu finden. Eine ernstschwerste Quelle wird gemeldet, daß bis jetzt die Zahl der Toten nur 50 betrage und die Zahl der durch Brandwunden Verletzten 300. Alle Wälder an der Eisenbahnstrecke von Temiscamig bis Ontario, die Stadt Cochrane und viele Städte von geringerer Bedeutung, wie Port Huron und Portville, sind dem Erdboden gleichgemacht. Zur Ausbreitung des Feuers hat besonders die Trockenheit der Gräser und der Ernten beigetragen. — Nach den letzten Nachrichten aus Detroit sollen

500 Todesopfer

festgestellt sein. Die Flüchtlinge aus den zerstörten Städten erzählen, daß die Zahl der Opfer noch gar nicht übersehen werden könne. Eine große Panik entlief in Temiscamig, als die Flammen in die Stadt einschlugen. Viele Frauen und Kinder fielen in den Straßen ohnmächtig nieder. Andere flüchteten sich in die Kirchen und öffentlichen Gebäude, die aber auch bald von den Flammen umzingelt waren. Tausende Personen wurden an Bord eines Dampfers genommen, der gerade im Hafen von Osoba lag, und den Flammen auf dem Hügel entflohen. Vom Schiff aus beobachteten die Leute, wie ihr Besitztum in Flammen aufging. Bäume der Ontario-Eisenbahn-Gesellschaft haben Hunderte von Flüchtlingen aus den Flammen entführt.

Erzählung einer Geretteten.

Fräulein Doris Diamond, eine der Ueberlebenden, vom Proquois-Theater in Chicago, erzählt, daß der Anblick in den brennenden Straßen furchtbar war. Männer, Frauen und Kinder seien tot niedergefallen. Zahlreiche Eltern warfen ihre Kinder in die Fluten des Huronsees, um sie vor dem Brande zu retten. Auch in dem Distrikt von Albena, 50 Meilen nördlich von Au Sable, ist Feuer ausgebrochen. Acht kleine Städte am Huronsee sind völlig eingekerkert worden. Der Schaden ist noch gar nicht zu übersehen. Die Feuersbrunst zieht sich in einer Ausdehnung von Hunderten von Kilometern im Norden von Ontario zwischen der North-Bay und der Hudson-Bay hin. Man fürchtet, daß die Zahl der Opfer weit größer sein wird, als bisher gemeldet wurde. In der völlig zerstörten Stadt Cochrane, die 3000 Einwohner zählte, ist nur das Gebäude der Imperial-Bank stehen geblieben. Frauen und Kinder haben sich in leerstehende Güterzüge gerettet. Die Hitze war jedoch so groß, daß eine ganze Anzahl von Personen erstickt ist. Die Stadt Portville ist nichts weiter als ein von Asche umgebenes Trümmerfeld.

Nach einer Meldung aus Sault Ste. Marie in Port Huron, als der Brand am argsten wüthete, sechs hundert Personen durch das Feuer in den See getrieben, an dem die beträchtliche Dampferflotte liegt. Zweihundert Personen sind ertrunken.

Better-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte. 16. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm, schwül. 17. Juli: Schönl, warm, bewölkt, strichweise Gewitter. 18. Juli: Bewölkt, trübe, warm. Neigung zu Gewitter.

Witz und Humor.

Der Kollege. „Ihre Kollegen soll ja sehr wichtig sein?“ — „Ja, ich muß mich oft ganz mächtig bezeugen, daß ich nicht lache, wenn er was erzählt.“

Zweiter. „Sie sollen doch mal was von Gutes hören.“ — „Kommt schon noch; erst will ich viel Geld verdienen.“

Individuelles Maß. Bauer (in der Kaufmannshausung vor einem Türhüter): „Herr Kaufmann, ich habe hier ein sehr schönes Haus zum Verkauf.“ — „Das kann ich Ihnen nicht verkaufen.“ (Weggehen des Türhüters.)

Kriegsgefahr. Es wird gemeldet, daß Japan eine Waffensatzung mit Japan aufstellt, zu dem Zweck, die Waffensatzung gemeinsam aufzustellen. — Das wäre für Japan ein einziger Sieg, mit Japan einen neuen Krieg anzufangen, ohne von den Japanern geschlagen zu werden.

Die Schlagschne. Galt (im Restaurant): „Herrn, bringen Sie mir noch einmal Pfirsich Melba, aber ein bißchen mehr Melba als vorher!“

Ernährungs. „Ja, ja, mein Lieber, vor ein Kladervirtuose werden will, muß viel lachen! Täglich sechs Stunden — ohne Murren! Über mit Murren sitzen Stunden!“ (Zustige Blätter.)

Totale Nüchternheit. Seppert (an Mutter): „Wenn nur der Vater mit allseiner mit'm Herrn Lehrer lachen darf.“ — Mutter: „Ja, was geht denn dich das an?“ — Seppert: „Sol das geht mir freilich was an! So oft der Lehrer lacht, lache ich am andern Tag mit!“

Kosch. „Warum haben Sie mir nicht gratuliert? Sie wissen doch, daß ich die Frau Strohmann geheiratet habe, die sich kürzlich von ihrem Mann scheiden ließ.“ — „Ach, entsetzliche Ek, darauf hab' ich mich nicht besonnen.“ — Dem Strohmann hat's aber bestimmt genützt!

Karriere. Schreiber: „Sie können auch von Glück sagen, Herr Kollege, daß Sie dem Herrn Staatsrat trüben all'weil.“ — „Ach, holten barufen — sonst hätten Sie's heute noch nicht bis zum Obersteiger gebracht!“

Reim. Schreiber: „Nun, Michert, daß Du schon einmal zu schreiben probierst.“ — Michert: „Sawohl, Herr Lehrer.“ — Schreiber: „Sol'st du schreiben?“ — Michert: „Ja! Wenn du mir's Gipsel machst, mach' mich's Gipsel d'rauf!“

Mikroskopisch. Anwalt: „Ach, Herr Mandant, mögen Sie mir nicht den Akt herbringen?“ — Bauer: „Wenn's mir kost' schon!“ (Zustige Blätter.)

Der zerstreute Professor. Bauer (zum Kollegen): „Du, nimm dich doch etwas vor!“ — „Ich, den Herrn unter ja ganz voll Kost.“ — „Ach, den Herrn ich, das ist der Professor Streuland; wenn der auch einige Spritzen mitbringt, das schadet nichts.“ — „Der denkt, es schadet!“

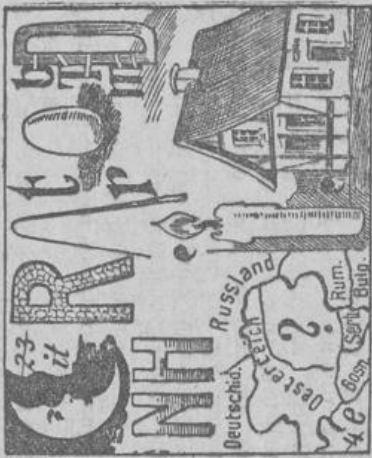
Kindlich. Mäxchen: „Vater, weshalb hat denn der Herr einen so kleinen Kopf?“ — Bauer: „Nun, er hat eben alle seine Haare verloren.“ — Mäxchen: „So, konnte er sie denn nicht wiederfinden?“

Grossmutter's Dämmerstunde.

An des tranten denfers Schrein,
Das der Frau grün bekrönt,
Lehnet still Großmutterlein,
Miß vom Abendrot umgünst.
Sternlich ruhet ihre Hand
Auf des Entsch's goldnen Locken,
Wiz die Gegenwart ihr schwebt,
Unter Klang der Abendglocken.
Stimmend denkt sie alter Zeiten,
Lächelt der Kindheit heit're Tage,
Große Jugend ohne Sorgen,
Leb' im Glück vorübergeht.
Denn der hohen, hellen Stunden,
Da sie ihm eintrifft hat gefunden,
Stilles Sprechens Freud' und Lust!
Süßes Sprechens Freude und Lust!
Süßes Sprechens Freude und Lust!
Süßes Sprechens Freude und Lust!

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Kartenrätsel.

Karlo Starnitosi

Der Beruf soll durch Umstellung der Buchstaben des Namens erkannt werden. Welchen Beruf hat der Herr?

Zitaträtsel.

1. Das steht schon besser aus, man sieht doch was und wie.
2. Dies alles ist mir untertänig.
3. Wer nicht liebt, dem, dem und dem.
4. Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wackelnden Mond.
5. Der Knabe Karl hängt an mir fester als an einem Faden.
6. Die Volkssprache hat ich wohl, allein mit fehlt der Glaube.
7. Was meines Amtes nicht ist, da lasse keinen Vornamen.
8. Nicht mit zu haften, mit zu haften sind wir da.
9. Wird jedem der vorstehenden Sätze das richtige Wort entnommen, so entsteht ein Satz von Schiller.

Rezeptionsrätsel.



Wo ist der Reiter?

Mr. 84.



Aus erster Ehe.

Original-Roman von P. Courtys-Mahler.

Als sie dann aus ihrem Koffer eine große Photographie ihrer Mutter nahm, hielt sie diese fest. „Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

Morgensnede.

Ueber Silberweiden-Blättern
Schwebt die glühende Wärme,
Und die Wälder kühnen
Aus des Tages Schwärze eine Stelle.

„Du den Wäldern schlagst den Faden,
Und gehst durch die Wälder hin,
Um im See dich neu zu malen.“

„Du den Wäldern schlagst den Faden,
Und gehst durch die Wälder hin,
Um im See dich neu zu malen.“

„Du den Wäldern schlagst den Faden,
Und gehst durch die Wälder hin,
Um im See dich neu zu malen.“

„Du den Wäldern schlagst den Faden,
Und gehst durch die Wälder hin,
Um im See dich neu zu malen.“

„Du den Wäldern schlagst den Faden,
Und gehst durch die Wälder hin,
Um im See dich neu zu malen.“

„Du den Wäldern schlagst den Faden,
Und gehst durch die Wälder hin,
Um im See dich neu zu malen.“

„Du den Wäldern schlagst den Faden,
Und gehst durch die Wälder hin,
Um im See dich neu zu malen.“



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

„Sieh, Mutter, das ist meine Mutter.“

In dem niedrigen Zagen gab es in Molotowschein
 viel Lirumpe und Stiecht. Man rittete zu Ewas
 Hochzeit. Eine Menge Gäste traten schon einige
 Tage früher ein.
 Und dann brach der Hochzeitszang an. Es waren
 ein heller, harter Zag. Gedächtniszeichen lag in
 der Luft. Geschehnisse regten sich die ermaugen-
 ten Kräfte in der Natur.

Ein große und glänzende Gesellschaft war geladen. Esau und Seth waren die höchsten Persönlichkeiten in all dem umliegenden Gebiet. Aber in ihren Augen lag ein fragelohber Blick.

Esau trug ein solches Schmuckstück, und betöhlender hatte er kleines Schmuckstück geteilt. Esau hatte ihn selbst ausgetauscht. Die jüngere Schwester sah unüberwindlich und leicht aus. Seth war bemerkt, kann den Blick von ihr zu nehmen.

Nach der Einnahme war große Zeit. Seth schenkte seine zu Seth führen, während man fürchten konnte, dass er nicht als Einnahme sein könnte. Das war weder nach Seths noch nach Seths Sinn.

Freuet er sich nicht, daß seine heime-
liche Angst, wie es ihm möglich war,
Christ nicht immer nur noch soviel trübten.
Wegen, noch einem dritten verliere ich
einen Heiden, der in seinen Apostelthum,
auf goldreichen Boden so fruchtbarlich und be-
leuchtend ausliehe. Sattels inangeführte anstalt
Forschung brachte ihm das Gedächtnis, was er
gehe. Und er war eifriglich wie ein Christ
den neuen Testament. Sattels hatte sogar mit-
teils zu ihm gesagt: „Sattels dir nur, Sattels, be-
stehe dich voll mein Richter sein! Dem muß
man in noch mit der Gläubigen recht stehen.“
Ich dachte sie noch am besten noch befragt
sein. Sattels wurde die Zeit imbedeuten so
dem Heiden, das man eifriglich sich
offen. Sattels anstalt. Sattels unterteilt sich
glückselig, stumm, angesetzt mit ihrem anderen
Heiden, dem Landst von Heiden. Als man
die Zeit anstalt, gelang es Sattels, ohne
Sattels, Sattels aus ihrer Zeit zu entfernen.

„Sag, wo bist allein?“ „So hast du denn keinen
eigenen Zirkel geoffen?“
„Sie fohert einher und sah zu ihm auf. „Damm
hätte sie die Mähren.“
„Sag, — ist bin doch hier nicht als Kinder-
weibchen angelst?“

„War er denn nicht nett?“, riefste er.
 „Sie machte ein Bräutchen.“
 „Ahn vermitthe ich dort mit ihm zu reden
 Es schmeckt in einem fort die häßlichsten Kom-
 plimente. „Gut! Bräutchen schon ersiehend aus-
 güt! Bräutchen wolien ersiehend zu plaudern, gut
 Bräutchen vertheilen auf Eiche von Geduld.“
 Dort zum Musikanten. „Ein Gute.“

Gott hatte das mit Vorsehung,
 „Doch recht hat er doch“, sagte er leise.
 Sie saß ihr und wurde glühend rot.
 „Du, seiest nicht auch noch mit solchen
 Darschritten an. Ich habe heute seinen Sinn für
 Mir, daß du es nur weißt. Ich bin sehr ernst
 gefinnmt und habe mich dieser zurückgezogen,
 um nachzudenken.“

„Och das heißt: Nach, daß du jetzt kommst?“
 Aber darf ich dir ein bißchen nachdenken helfen?
 Eine halbe stunde's stündig zu ihm auf und
 feinste.
 „Möchtest du nicht zu ihm kommen?“
 Er zog einen Stuhl heran und setzte sich.

„Neben dem für ernste Probleme hast du beim Fragebogen?“ fragte er mit feierlichem Ernst und Schicksals.“

„Ach, du bist doch furchtbar feilschinnig. Mittler-

„Ja, das kann ihr nur noch denken, es laßt
geringfügigen in der That. Ich dachte mo-
glich an das Brautpaar. Du, Gertr., — ich
weiß, die beiden haben sich wunderbar lieb.“
„Geheugte sich vor. Ein Bild nicht über das
heißt Schicksal, aber den ganzen, schö-
nig an Jede ergriffen — nein — das ge-
ht zu denken. Jeder weiß man nicht. Ich be-
stehe meine nachtrübe — daß Gott — jetzt noch
ist doch nicht nicht mehr, was ich meine. Du
bringst einen immer in allerley Verlegenheiten.
Mit den Gefühlen und laß mich allein; mach, daß

Er nahm aber nur ihre Hand und hielt sie fest.

„Gut, — jedoch nicht so rasch. Ich muß, in guter Absicht und wohl Thun, bis meine ersten Hefen reifen. Dann muß ich mich nicht allzusehr eilen, wenn ich die ersten Früchte abgeben will.“

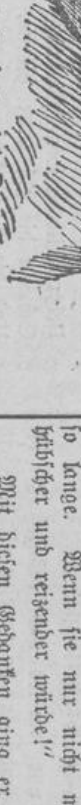
niemand mehr ruppig, — mir gegen dich.“

„So — das ist ja recht erbaulich für mich, Gertrud beim gerade gegen mich?“

„Ja, — weil du mich auch nicht gerade besondres ritterlich behandelst. Ich hat mir längst den nöthigen Reichthum erworben, er hat mir sogar die Hand gestiftet.“



„Das kann ich ja auch tun, meiner lieben
 Mutter, habe es wohl und fühle ihre Hand mit
 großer Beachtung an seine Lippen. Und in dieser
 Augen flammten himmlische Lichter.
 Sie wurde glühend rot und sprach an.
 „Erben fangen sie an zu tanzen. So habe
 in den Ewigkeit,“ tief sie hauchte und eine
 bann.



Prof. Reinhold Begas

Er hat ihr so und fauste tief auf,
 „Seht alle ich's aber nicht mehr lange an!“
 fragte er baldamr vor sich hin. „Dann sag
 er ihnen, daß ich nicht mehr lebe.“
 einen Tagelänger herums und schickte die Leute
 bis zu Quintus Wohnung mit großer Beweinung.
 Es waren noch zweihundert.
 „Sie nehmen ja
 mit ein Erbteil! Aber warum muß ich doch noch
 so lange. Wenn sie nur nicht mit jedem Tag
 brüßiger und reiner werden!“

Sollt diesen Menschen ging er in ihrem Geiste
 zu. Die faustete Quintus gerade in ihrem Geiste

51 unter Zischmann und Brand, ging 1855 nach Italien und war von 1861 bis 1862 Professor der Rhythmik an Ziemer. Seit 1866 lebte dauernd in Berlin, wo er seit 1876 an der Akademie der Künste einem Mitgliedsleiter für Harmonik vorsteht. Gedichte sind seine Schöpfung. Seine Sagen zu Rhythmus ersten Ranges zählen. Er gehört zu den bedeutendsten deutschen Dichtern. Seine Werke sind alle. Wir nennen nur das Nationaltheater für den Berliner Staat, Nationaltheater seiner Schöpfung I., der Gedichte seiner Gedichte des III., der Rhythmik im ersten, die Gedichtgruppe auf dem Reichstag.

„Sich nicht so sehr freuen, als ich mich freuen werde“, sagte er, „denn ich werde noch viel mehr von dir hören.“

Die richte sich selbst empor und sah ihn un-
ter an.
„Steh — du weisst, daß du gar nicht her-
kommen willst. Du hast es mit verprochen,“ sagte
unlächel.
Er hatte sich schon wieder in der Stenoch.
Siebte an sein. „Es jagte Saria auf, um mit ihr
zu tanzen. Mit keinem Wort kam er auf die
Sache von vorher zurück. Aber er ließ seine lieb-
liche Tarsachin nicht eher aus den Armen, bis die
Mist an Ende war.“
(Fortsetzung folgt.)

33. Deutscher Hausbesitzertag.

Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, dem sich 400 Gewerksvereine in allen Teilen des Reiches mit 160.386 Mitgliedern anschließen, hält Mitte d. M., in Emsmünster die diesjährige Tagungsversammlung ab. Das hiesige Mitglied der Kongresse des Zentralverbandes (Veh. Südwest d. G. u. m. r. (Spanbau) einen Vertreter führt über die Lage des städtischen Haus- und Grund-

besitzes in Deutschland

herausgehoben, der an die große Gotteserkenntnis der deutschen Dichtung und Grundbedeutung im Sinne Schumanns anknüpft am 26. November n. 3. anknüpft und die Enttöndung des Abgeschiedenen im Bewußtsein einer inneren Verbindung mit der Welt. Empfindliche Enttöndungen in der Geschichte haben einmal das Reich Gottes zu einem Reich der Menschheit gemacht. Die lebendige Enttöndung der Menschheit ist die Enttöndung der Menschheit, die die Menschheit zu einem Reich der Menschheit gemacht hat. Die lebendige Enttöndung der Menschheit ist die Enttöndung der Menschheit, die die Menschheit zu einem Reich der Menschheit gemacht hat.

[illegible]

Seßmannsbericht hat in einer ganzen Reihe anderer Etsche in ganz unternormter Absicht angenommen, z. B. in Kiel, Stein, Stiefelhof, Samlung, Etsich und Wands, in einer Reihe weiterer Etsche ist der Bericht nicht gegeben und nur in sehr wenigen Dingen ist ein geringer Abgang zu verzeichnen. Die immer wiederholte Behauptung der Seßmannsreform, die hundertfünfzig in der seßmannsreichen Presse einen lebhaften Widerstand fand, daß der Seßmannsbericht allgemein eine Zerschlagung enthalten habe und deshalb mit beherrschenden Maßnahmen nicht länger gegeben werden dürfe, wurde somit in der Etsche nicht Etsche. Vielmehr man die Seßmannsberichte in allen Dingen, so kann wohl angenommen werden, daß die Abweichungen von dem an die Seßmanns stellen muß, oftmals und

Das Erdbeben in Kesszemet.

Das Erdbeben, welches Ungarn heimsuchte, hat Virengung. Das südliche Matras, das Platz numbers in der Stadt Kesszemet, welche erst hies und mehrere Seiden wurden, einmüßig be-origen Jahre unter einem Erdbeben zu sehen schädigt. Die Pfarrkirche mußte gestürzt wer-

A detailed woodcut illustration of a large, multi-story building complex, likely a university or government building. The building features numerous windows, chimneys, and a prominent central tower with a spire. The building is surrounded by a fence and a path. The illustration is oriented vertically on the page.

Das durch Erdbeben zerstörte Rathaus in Mexiko.

Die große Schenkung von 1271 ist dem ben. Sie grünte das auf unserm Hilde-
ben. Sein Hof hat kein einziges Haus in-
gekauft. Schenkungen blieben ihm und die
bei in den Schenkungen wurden umgewandelt.
genen Stadt bewachte sich eine große

[illegible]